

griffe abgeschlagen. Die Anhebungsbewegung gegen unseren linken Flügel wurde fruchtlos verhindert. — Somit keine Ereignisse von Bedeutung.

Englischer Bericht

aus Palästina: Nördlich von Jaffa ist keine Änderung der Lage eingetreten. Am 19. wurde Kurepelenab (5 Meilen westlich von Jerusalem) von Infanterietruppen der Territorial-Armee mit dem Bajonett erobert und Beit Likia, das etliche fünf Meilen weiter nordwestlich liegt, von schottischen Truppen eingenommen. Gestern waren unsere besetzten Truppen 4 Meilen westlich von Bireh an der Straße Jerusalem-Sichem in Fühlung mit dem Feinde.

Die Kämpfe zur See.

Näherer deutscher Bericht über das Seegesicht vor der deutschen Bucht.

Aus den nunmehr vorliegenden Berichten unserer Seestreitkräfte erhalten wir über ihren Zusammenstoß mit englischen Schiffen vor der deutschen Bucht am 17. November folgendes Bild:

Am 17. 11. morgens trafen unsere die deutsche Bucht sichern den leichteren Streitkräfte unter Führung des Konteradmirals von Reuter etwa 90 Seemeilen nordwestlich von Helgoland bei unsichtigem Wetter auf englische Seestreitkräfte und erhielten von ihnen Feuer aus schweren und mittleren Kalibern. Unsere kleinen Kreuzer und Torpedoboote stießen zur Sicherung der vor ihnen befindlichen Minensuchfahrzeuge und zur genaueren Feststellung des Gegners nach Nordwesten vor, während die schwach armierten Minensuchfahrzeuge sich planmäßig zurückzogen. Nachdem diese Ziele völlig erreicht waren, führten unsere Kreuzer und Torpedoboote mit dem Feind ein Gefecht auf südlichem Kurs, um den Anschlag an unsere rückwärtiger stehenden kampftüchtigen Schiffe herbeizuführen. Die feindlichen Streitkräfte bestanden, wie durch unsere Schiffe und Flugzeuge festgestellt, aus Großkampfschiffen (Linienfahrzeuge oder Schlachtschiffe) und einer größeren Zahl modernster kleiner Kreuzer und Torpedobootszerstörer.

Im Verlauf des Gefechts erhielten, wie einwandfrei beobachtet, die feindlichen Großkampfschiffe 5 Treffer, die feindlichen kleinen Kreuzer 6 Treffer und die Zerstörer 3 Treffer. Einer der Zerstörer rief auf einem Schlachtschiffe eine Detonation mit hoher Stichflamme hervor. Der Schlachtschiffe drehte daraufhin ab und fiel für das weitere Gefecht aus.

Abwärts vom Kampfplatz unserer kleinen Kreuzer geriet ein Teil unserer Minensuchfahrzeuge, die ihrer Verwendung entsprechend nur schwach armiert sind, in ein etwa einseitiges Gefecht mit sieben ihnen an Geschwindigkeit und Bewaffnung weit überlegenen englischen Zerstörern, in dessen Verlauf ein Zerstörer durch Treffer so schwer havariert wurde, daß er abdröhen und, wie später durch ein Flugzeug beobachtet, in Schleppe genommen werden mußte. Weitere Treffer wurden durch abwärts stehende, am Gefecht nicht beteiligte Minensuchboote beobachtet. Die englischen Zerstörer brachen daraufhin das Gefecht trotz ihrer erheblichen Überlegenheit ab, ohne auch nur einen Treffer auf einen unserer Boote erzielt zu haben.

Als unsere schweren Schiffe in Sicht kamen, brach der Gegner das Gefecht sofort ab und zog sich mit höchster Geschwindigkeit zurück. Er wurde von unseren Streitkräften verfolgt; doch gelang es bei dem inzwischen sehr unsichtig gewordenen Wetter nicht mehr, mit ihm in Gefechtsföhlung zu kommen.

Auch unsere Flugzeuge haben sich neben ihrer wertvollen Aufklärungstätigkeit am Gefecht beteiligt und die englischen Großkampfschiffe erfolgreich mit Bomben belegt, wobei auf einem Großkampfschiff einwandfrei ein Treffer festgestellt werden konnte. Ein anderes Flugzeug beobachtete einen brennenden feindlichen Schlachtschiffe.

Auf unserer Seite erhielt nur ein kleiner Kreuzer einen Treffer, der außer geringem Personalausfall die Gefechtsfähigkeit des Schiffes nicht beeinträchtigte. Ein Fischdampfer, der angelegt hatte, wird vermißt. Abgesehen hiervon, sind auf unserer Seite keinerlei Verluste oder Beschädigungen eingetreten.

Über neue U-Boots-Erfolge

im Mittelmeer berichtet B. L. B. amtlich:

Neht Dampfer, zwei Segler mit rund 30 000 Dr.-Registertonnen. Auf den Anmarschwegen nach Ägypten wurden mehrere Transporter mit Kriegsmaterial für die englische Palästina-Front aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Unten ihnen befand sich der bewaffnete amerikanische Dampfer „Bilkema“ (3627 Tonnen) mit Munition. Der griechische Dampfer „Resekt“ (3888 Tonnen) wurde mit 5500 Tonnen Weizen auf dem Wege nach Italien versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.



Zum Vorstoß der Engländer bei Cambrai.

Bergehlich haben die Engländer bei Cambrai die Entscheidung gesucht, sie haben aber nur die Riesensopfer dieses Jahres um viele Tausende vermehrt. Am ersten Tage ihres Angriffs wurde ihnen nur der übliche, fast immer mit mathematischer Sicherheit eintre-

tehende Anfangserfolg zuteil. Am folgenden Tage legten sie erneut mehr als sechs Infanteriedivisionen und drei Kavalleriedivisionen ein, um diesen Angriffsgewinn strategisch zu erweitern. Überaus zahlreiche, starke Tankgeschwader unterstützten den Angriff. Unsere Artillerie und Maschinengewehre rissen breite, blutige Büden in die feindlichen Angriffswellen, die nacheinander zusammenstürzten, aber immer wieder rücksichtslos aufgefüllt wurden. Dann traf den Feind, der mühsam etwas Boden gewann, der wichtige Stoß unserer Infanterie, er wurde auf Anneux und Fontaine zurückgeworfen. Die zahlreich eingesezte Kavallerie wurde zum größten Teil in unserem Feuer vernichtet. Der Feind hat bisher seine Angriffe nicht wiederholt.

Das Durcheinander in Rußland.

Marschieret Kaledin nach Moskau?

Die aus Rußland kommenden Meldungen sprechen, besonders soweit sie den Weg über England nehmen, immer noch von einem Vormarsch Kaledins auf Moskau, wo die Erregung groß sein soll. Wasana, das südlich von Moskau belegen ist, sei bereits von den 30 000 Mann starken Truppen Kaledins gerommen worden — eine Meldung, deren Bestätigung bei der Unsicherheit der telegraphischen Umwege dieser Nachrichten abzuwarten bleibt. Wie der Sonderberichterstatter der schwedischen Telegraphenagentur erzählt, sei auch Graf Sumarokoff-Ekston in Petersburg unter dem Verdacht, an der Beschöndung Kaledins teilgenommen und im Geheimen Offizier- und Junkerregimenter zur Belämpfung der neuen Regierung gebildet zu haben, verhaftet worden. Eine indirekte Bestätigung erfahren diese Gerüchte durch eine Petersburger „Lemp“-Meldung, nach der General Matasjew, Kommandant der Truppen in Petersburg, seine Entlassung genommen hat. Er werde wahrscheinlich ein Spezialekorps bilden, um gegen Kaledin zu marschieren. Allem Anschein nach spielt der russische Bürgerkrieg sich mehr in den englischen Redaktionen als in Rußland selbst ab.

Küßte des Admirals Werberowski.

Nach einer Privatdepesche Reuters trat Admiral Werberowski als Minister zurück.

Herabsetzung der Heeresstärke.

Nach einem trübseligen Bericht aus Rußland, haben die Denkschriften beschlossen, die Heeresstärke herabzusetzen. Sie haben angeordnet, den Jahrgang 1898 sofort zu entlassen.

Auffindung der geheimen diplomatischen Korrespondenz.

Trotz gab bekannt, die Regierung habe die geheime diplomatische Korrespondenz Rußlands im Besitz; sie werde bald veröffentlicht werden.

Besehung der Moskauer Staatsbankrottisten.

Der revolutionäre Ausschuss in Moskau befehlt die Filialen der Staatsbank, in der vor kurzem 700 Millionen Rubel aus Petersburg hinterlegt wurden.

Petersburg vor dem Hungertod.

„Times“ melden aus Petersburg vom Mittwoch: Die Lebensmittelversorgung sei vollkommen versagt. Die größten Geschäftshäuser waren am Dienstag ohne Brot. Die Mengen für die Familien wurden herabgesetzt. Die Hungersnot reißt vor der Tür.

Rußland vor dem Auscheiden aus dem Kriege?

Das Kopenhagener Blatt „Nationaltidende“ berichtet am 20. November abends aus Berlin: Von zuverlässiger Seite erfahre ich folgendes: Auf indolentem Wege ist hier Mitteilung eingegangen, daß die russische Regierung amtlich erklärt hätte, sie betrachte sich als aus den Reichen der Kriegsfähigen ausgeschieden.

Di Kopenhagener „Politiken“ vom 21. November meldet aus Stockholm: „Stockholm Tidningen“ zufolge sind auf diplomatischen Wege, doch nicht an das schwedische Ministerium des Äußeren, Nachrichten gelangt, die darauf hindeuten, daß Rußland vor dem Abschluß seiner Teilnahme am Kriege stehe. Diese Nachrichten stellen fest, daß die Bolschewiki jetzt in ganz Rußland die Oberhand gewonnen haben, und daß das Volk überall des Krieges müde ist.

Eine Bestätigung dieser Meldungen liegt vor der Hand nicht vor, ebensowenig wie das kürzlich gemeldete Waffenstillstandsangebot bisher bestätigt ist. Auch im österreichischen Abgeordnetenhaus beantwortete Ministerpräsident Dr. Ritter von Seidler verschiedene Anfragen bezüglich des Waffenstillstandsangebots dahin, daß bis zur Stunde kein Waffenstillstandsangebot von der Ostfront vorliegt, das, sofern es eingegangen, von den Mittelmächten selbstverständlich wohlwollend geprüft worden wäre. Der ungarische Ministerpräsident Dr. Bekerle schloß sich in einer Sitzung des ungarischen Finanzausschusses dieser Auffassung an.

Es dürfte auch nach Lage der Dinge keinem Zweifel unterliegen, daß ein russisches Friedensangebot an unserer Ostfront tatsächlich noch nicht gemacht ist, denn eine gestern veröffentlichte Meldung besagte bereits, daß der russische Ober-

befehlshaber sich geweigert habe, einen Waffenstillstand mit dem Gegner abzuschließen. Wie der Wiener L. u. L. Korrespondenzbüro dazu weiter meldet, hat Demin an die Soldaten und Matrosen der russischen Armee die Mitteilung gerichtet, der Rat der Volkskommissare habe dem russischen Oberkommandierenden Dutschonin befohlen, allen Kriegführenden einen Waffenstillstand vorzuschlagen. Dutschonin habe auf diesen Befehl zunächst nicht geantwortet. Auf einen erneuten Befehl, unverzüglich Verhandlungen wegen eines Waffenstillstands anzunehmen, habe sich Dutschonin kategorisch geweigert, sich dem Auftrag zu unterziehen. Darauf habe der Rat der Volkskommissare Dutschonin seines Postens enthoben und Zenlenko als Oberbefehlshaber ernannt.

Es wird sich also empfehlen, ohne jeglichen angebrachten Optimismus die Entwicklung der Dinge abzuwarten. Bis jetzt verlaunt noch nichts, ob die Regierung der Truppen so sicher ist, um sich für ihre Haltung zu verbürgen. Wohl ist die neue Regierung willens, einen anderen Weg als den von Stassonow und Iswolsti gegangenen zu betreten, aber an ihre Fähigkeit zu glauben, ist schwer. Und bevor diese nicht nachgewiesen ist, wird vom Waffenstillstand oder Frieden kaum die Rede sein können.

Ein neuer Heberlauf der „Daily News“.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin telegraphiert: Der „Vorwärts“ hatte mit Bezug auf das Waffenstillstandsangebot der Bolschewikiregierung eine Meldung der „Daily News“ aus Petersburg angezogen, worin es heißt, in Petersburg würden Nachrichten verbreitet, daß Deutschland auf das Telegramm des Sowjets, in dem dieser Frieden forderte, mit der Erklärung geantwortet habe, Deutschland könne lediglich nach Wiederherstellung der Monarchie oder nach dem Zustandekommen der gesetzgebenden Versammlung mit Rußland verhandeln.

Eine Erklärung der deutschen Regierung, wie sie die „Daily News“ macht, ist selbstverständlich nicht erfolgt. Es ist ein unerrückbar festgehaltenes Grundgesetz der deutschen Regierung, sich in die inneren Verhältnisse der feindlichen Staaten nicht einzumischen. Das ist auch offen von maßgebender Stelle deutlich ausgesprochen worden.

Provinzialnachrichten.

r Graubünd, 24. November. (Der Nord) in Rindenthal, Kreis Graubünd, der an dem Oberamtmann und Rittergutsbesitzer Baetge vor acht Tagen verlißt wurde, ist noch immer völlig ungerührt. Als Täter kann nicht nur ein Wilderer, sondern auch ein Deserteur in Frage kommen, der am Tage darauf im Kreise Bräjen, etwa 10-12 Kilometer vom Tatorte entfernt, gesehen worden ist. Die Witwe des Ermordeten hat bekanntlich für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt.

London, 22. November. (Verstorbene.) Der Königl. Wasserbauwart Edward Kleist von hier ist am 1. d. Mts. nach 55jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Gestern wurde ihm durch den Baurat Müller aus Culm der ihm für seine treue Dienstzeit verliehene Kronenorden 4. Klasse überreicht. Zu seinem Nachfolger ist der Königl. Wasserbauwart Peters aus Königsberg ernannt worden. — Fleischermeister Karl Barz verkaufte sein in der Schweigerstraße hierseits gelegenes Hausgrundstück zum Preise von 16 000 Mark an den Schuhmachermeister Valentin Wroczynski von hier. — Wie im Vorjahre, so sollen auch in diesem Jahre außer den allgemeinen Liebesgaben für das 2. Armeekorps die aus Jordan stammenden Soldaten noch besonders bedacht werden. Die Stadtverordneten erweiterten den Voranschlag des Magistrats, 600 Mark zu Liebesgaben zu bewilligen, dahin, daß sie 800 Mark bewilligten unter der Bedingung, daß an jeden aus Jordan stammenden Soldaten ein Weihnachtspaket geschickt werde. Außerdem erhofft man noch zahlreiche freiwillige Spenden aus der Bürgerschaft und von den einzelnen Vereinen. Von den Behörden wurden ausreichend Mehl und Zucker bewilligt, und mehrere Damen des Frauenvereins haben sich bereit erklärt, daraus Pfefferkuchen für die Soldaten zu backen. Ferner sind der Stadt zu den Liebesgaben zwei Schweine bewilligt worden, sodas jedem Soldaten 1/2 Pfund geräucherter Bratwurst ins Paket gelegt werden kann, das außerdem aus Rohmaterial und nützliche Gegenstände enthalten soll. Die Sammlung der Adressen und die Packung der Pakete erfolgt durch die hiesigen Lehrer. Man rechnet auf 400 bis 500 Pakete.

h Bromberg, 22. November. (Eidlich verunglückt. — Stadtverordnetenwahl.) Auf der Raminchenjagd den Tod gefunden hat am gestrigen Bußtag der Ingenieur Paul Siglad aus dem Vororte Jagdschütz. In Begleitung seiner beiden Söhne jagte er in der Umgegend mit einem Fretchen auf wilde Kaninchen. Er hatte das Fretchen in einen Kaninchenbau gelassen, und es längere Zeit nicht herauskam, trotz er mit dem Oberkörper selbst in den Eingang der Höhle. In diesem Augenblick gab die umgebende Erde nach und verschüttete ihn, sodas der Oberkörper mit mehreren Kubikmetern Sand bedeckt war. Die beiden Knaben versuchten vergeblich, den Vater aus den Erdmassen zu befreien. Ein zufällig vorbeikommender Soldat konnte allein ebenfalls nicht helfen, da er keinen Spaten hatte. Er holte daher von der in der Nähe befindlichen Wache schnell mehrere Soldaten mit Spaten zu Hilfe. Als man den Verunglückten ausgegraben hatte, wo er inzwischen leider schon erstickt. — Bei der heute vollzogenen Stadtverordnetenwahl der 3. Abteilung wurden durchweg die von den vereinigten Wahlvereinen aller Parteien aufgestellten Kandidaten gewählt, nämlich in der Ergänzungswahl die Herren Professor Arnold, Fabrikbesitzer Aron, Kaufmann Bachinski und Professor Dr. Schander, in der Erziehungswahl Zimmermeister Friede.

d Strelno, 23. November. (Verhaftete Schmuggler.) In den letzten Tagen konnten hier wieder mehrere Schmuggler ermittelt und verhaftet werden, welche frisches Fleisch aus Rußland eingeführt und Zigaretten und Tabak hier aufgekauft hatten, um sie über die Grenze zu bringen.

Gnesen, 22. November. (Stadtverordnetenwahl. — Beifriedhof.) Die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen, die heute ihren Abschluß fanden, hatten nachstehendes Ergebnis: In der 1. Abteilung wurden Rentner Deutschmann, die Kaufleute Cohn und Bala und Maurermeister Gerhardt wiedergewählt, Kaufmann Zippert neugewählt. In der 2. Abteilung erfolgte Wiederwahl des Sanitätsrats Dr. Meyer, des Goldschmiedes Hoppe, des Gymnasiallehrers Hirte und des Gastwirts Kohnert. In der 3. Abteilung wurden Güterverwalter Eggert, Rentmeister Gerhardt und Kaufmann Kelm wiedergewählt, Kupferschmiedemeister Laak neugewählt. Auf polnischer Seite hat man sich diesmal an den Wahlen nicht beteiligt. — Rittergutsbesitzer von Rowalski, der sein Gut Dziadowo bei Rogowo anderweitig verkauft hat, erwarb nunmehr für rund 700 000 Mk. das 1100 Morgen große Stojaczische Gut Popowo podl., Kreis Gnesen.

Schildberg, 22. November. (Unser Bürgermeister Dr. Mepp) ist zum Gemeindevorsteher der 8000 Einwohner zählenden Gemeinde Ober Salzbrunn (Bad Salzbrunn) gewählt worden.

Unsern gefallenen Helden zum Tag der Toten.

Das ist der Tag, der ist den Toten frei! Heut brennen in Millionen deutscher Herzen Den Helden, die im Kampf fürs Vaterland Uns starben, der Erinnerung heilige Kerzen. Millionen Heldenrunder sind gesammelt Mit Kränzen, Legten Ähren und Rosen, Zahlloser Mütter Lippen flüstern leis Die Worte, die sie mit den Toten reden.

Das ist der Tag, wo heiß die Sehnsucht klagt, Weil sie nicht weiß, wo ihre toten Bräuer, Der heuren Heimat fern im Feindesland Den letzten Schlaf, den Schlaf der Helden schlafen! Wo sie, den Totenschnitt in bleibender Hand, Ruhlos umherirrt auf der fremden Wegen, Und weiß nicht, wo das Kränzelein, das sie wandt, Das Leidgewandene, sie hin soll legen.

Das ist der Tag, der Deutschland heilig ist, So wie kein anderer von des Jahres Tagen, An dem wir alle heißen tiefen Schmerz Um die gefallenen Heldenwunden tragen; An dem wir alle, alle tiefschmerzhaft, Vor ihnen, schwarzumflort, die Stirnen neigen, Um sie, die unversehrt für uns sind, Zu ehren durch das feierlichste Schweigen.

Das ist der Tag, der heilig uns durchdringt, An dem erneut wir das Gedächtnis sprechen: Kein Feindeshaß, und wär er noch so groß, Soll uns die teure Heimat je zerbrechen! Schlaft ruhig, heilige Schläfer! Nicht umsonst War auf der blutigen Walfahrt euer Sterben, Die Lorbeer-Heldenkrone, die ihr tragt, Erstrahlen noch in fernster Zeit den Erden.

Johanna Weiskirch.

„Die Welt im Bild.“

Die heute fällige Nummer 47 unserer Sonntagsbeilage „Die Welt im Bild“ ist infolge des etwas schweren Bahnverkehrs nicht eingegangen. Es kann daher der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung nicht beigelegt werden.

Lotalnachrichten.

Thorn, 24. November 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) ist der Leutnant d. R. im Manen-Regt. 4 Albert Faverner, Flugzeugbeobachter bei einer Fliegerabteilung.

— (Das Eisenerz Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant und Adjutant Herbert Simon (Feldart. 36), Sohn des Korvettenkapitän S. in Joppot; Leutnant Robert Keil, Sohn des verstorbenen Rektors R. aus Joppot; Flugzeugführer, Vizefeldwebel Leo Wittko aus Dirschau; Offiziersstellvertreter Otto Klossow, früherer Wachmeister der Besp.-Mittg. Juhart.-Regts. 11 in Thorn. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Obermusikmeister K. im h. (Inf. 61); Gardefürstler Hugo Wunsch, Sohn des Besitzers Johann Wunsch II aus Schwarzbrunn, Landkreis Thorn; Johann Paszel aus Schwab; Anton Gactowski aus Schwab; Lehrer Fritz Doran aus Simtau, und Lehrer Ernst Krause aus Wilhelmshof, Kreis Schwab.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zu Leutnants, vorläufig ohne Patent, befördert: die Fähnriche Gerner, Lehmann, von Malotti, Franke im Inf.-Regt. 61; zum Leutnant d. R. der Infanterie befördert: der Vizefeldwebel Hausel (Thorn).

— (Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.) Das Präsidium der unter der Schirmherrschaft Sr. Majestät des Kaisers stehenden Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen erklärt aus Anlaß des Totenfestes einen Aufruf, in dem es heißt: Gedenket am Totenfest der Hinterbliebenen derer, die in diesem gewaltigen aller Kriege den Heldentod für das Vaterland erlitten. Ihr, in der Heimat Weisenden, gebet als Dankopfer soviel Ihr geben könnt, und Ihr, deren teure Angehörige für das Vaterland den Heldentod starben, ehret sie und ihr Andenken, indem Ihr in ihrem Namen der Nationalstiftung Spenden und Stiftungen zuführt. Auch die kleinste Gabe ist willkommen. Spenden nehmen die Landesausstufung und deren Zahlstellen entgegen.

— (Ein Höflichkeitserlaß des Kriegsministers.) Der Kriegsminister von Stein hat an alle ihm unterstellten Dienststellen einen Erlaß gerichtet, den sich alle staatlichen und kommunalen Beamten, die in dieser schweren Zeit mit dem Publikum zu verkehren haben, aus ethischer Überzeugung zur festen Lebensregel machen sollten. Der Erlaß lautet: Jeder Einzelne im Volke trägt an der Lot des Krieges, niemand soll ihm die Last unnötig vergrößern. Das geschieht aber, wenn Dienststellen im Verkehr mit dem Publikum dem Geschäftler nicht in schneller, höflicher Art helfen, sondern den Verkehr zur Quelle von Mißlichkeiten und Mißstimmungen machen. Wer so handelt, schädigt das Vaterland und zeigt, daß er seiner Aufgabe nicht gewachsen ist. Persönlichkeiten, die auch nach erfolgter Belehrung fortfahren, ihren Mitmenschen das in dieser Zeit an sich schwere Dasein durch ihr Benehmen noch mehr zu erschweren, dürfen an diesen Stellen nicht gebudet werden. — Dieser Erlaß darf allgemeiner Zustimmung sicher sein — wir hoffen, auch

Am 21. November verunglückte tödlich in Bromberg unser lieber Kollege, der

Königliche Eisenbahn-Zugführer

Joseph Labenz.

Wir verlieren in ihm einen strebsamen, pflicht-treuen Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Zugführer-Verein Thorn.
Moskau.

Bekanntmachung.

Nr. L 115/11. 17 RM. K. St. I. d. 554 g.
L 115/11. 17 RM. II. Ang.
Am 24. November 1917 tritt eine Bekanntmachung L. 115/11. 17 RM. betr.

Ausnahmebewilligung

zu der Bekanntmachung L 800/4. 17 RM. vom 1. Juni 1917 betr. Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Kanin-, Hasen- und Kagenfellen und aus ihnen hergestelltem Leder infrakt.

Ferner tritt am gleichen Tage eine Bekanntmachung L. 115/11. 17 RM. II. Ang., betreffend

Verlaufsverpflichtung von rohen Kanin-, Hasen- und Kagenfellen

infrakt. Der Wortlaut dieser beiden Bekanntmachungen ist in den Regierungsamts- und in Kreisblättern einzusehen.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 24. November 1917.

Stellv. Generalkommando des 17. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm,
Marienburg.

Öffentliche Mahnung an Stelle der Mahnung durch Zustellung von Mahnzetteln.

(Genehmigt durch Erlass des Herrn Finanzministers vom 25. Juni d. Js. II Nr. 6844).

Die rückständigen Staats- und Gemeindesteuern, Kirchensteuern, Schulgelder, Gebühren und Beiträge für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember d. Js. sind bis spätestens

30. November d. Js.

an unsere Steuerkasse — Rathaus, Zimmer Nr. 31 — unter Vorlegung der betreffenden Steuerausweisungen und Zahlungsaufforderungen zu entrichten.

Die Annahme gilt mit der erstmaligen Veröffentlichung dieser Zahlungsaufforderung als bewirkt und werden daher vom 28. November d. Js. ab die tarifmäßigen Mahngebühren fällig und gelangen bei der Steuerzahlung zur Einziehung.

Von dem 1. Dezember d. Js. ab werden die Rückstände kostenpflichtig zwangsweise beigetrieben.

Bei Zusendung auf bargeldlosem Wege (Reichsbank-Girokonto Stadt-Haupt-Kasse, Postsparkonto Danzig Nr. 1771) oder durch die Post ist der Rückstand nebst den Postgebühren und Ueberweisungsgebühren so zeitig einzuzahlen, daß der Betrag spätestens am 30. November d. Js. der Kasse zugeführt ist, andernfalls die Beitreibungskosten fällig werden und miteinzuzahlen sind.

Thorn den 21. November 1917.

Der Magistrat.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
gegr. 1908, f. d. Einj.-Freiw., Fähn.-, Prim.- u. Abitur-Prüfung, sow. z. Eintr. i. d. Sekunda einer höheren Lehranstalt.
Strong gereg. Pension. 1026 Prül. 164 Abitur.
Bisher bestanden bereits dar.
Seit Jan. 1913 bestanden 422 Prüflinge, darunter: 90 Abitur. (dar. 52 Damen), 48 für OI u. UI, 115 für OII u. UII, alle 16 129 Einj.-Fähn.- u. 4 Bann- u. das Abitur.
Herbst 1917 bestanden wieder 4 Bann- u. das Abitur.
Prospekt. Fernruf Nr. 11687.

In meiner Vertretung versteht Herr

Dr. Speisiger
meine Praxis. Sprechstunden von
12—1, 4—6 Uhr.
Dr. Gerbis, prakt. Arzt,
Fernruf 1017.

Verreist
Dr. Roman,
Spezialarzt f. innere Krankheiten,
Bismarckstraße 5.

Wer erteilt energ.
Nachhilfestunden
zur Vorbereitung für die III. Kl. Anzeim.
Angebote unter L. 2781 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Buchhalterin,
die mehrere Jahre in einem Spezial-gesch. tätig war, sucht v. 1. 1. 18 Stellg.
Gest. Angebote unter K. 2710 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote.
Zischler
steht sofort ein
1. Thórner Möbelfabrik
Paul Borkowski.

Zum Antritt am 1. Dezember suchen wir eine tüchtigere und tüchtige kaufmännische Kraft als

Kontrollleur.
Es wollen sich nur Herren melden, die an gewissenhafte Arbeit gewöhnt sind.
Inspektion der Posener Wag-u. Schließgesellschaft m. b. S.,
Breitestraße 37. Fernsprecher 800.
Melbungen können auch in den außer-dienstlichen Stunden in der Privat-wohnung des Inspektors, Herrn Dziedlo, Talstraße 30, hervorgebracht werden.

Einen Klempnergehilfen
steht ein Ph. Frenndlich,
Klempnermeister, Neuhabt. Markt

1 Bäckergehilfe
wird von sofort verlangt. Bergstr. 45.

Seizer und Bootsmann
auf Dampfer „Prinz Wilhelm“ sof. gesucht.
Wohn. Fähre.

Größeres Wert sucht zum sofortigen Eintritt für sein kaufm. Büro einen gewissen, jungen Mann mit guter Schulbildung als
Lehrling.
Selbstgeschriebene Angebote unter B. 2752 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zum diesjährigen Weihnachtsfest freundlichst zugehörte

Liebesgaben jeder Art

für das Infanterie-Regiment von Borde (4. pomm.) Nr. 21 nimmt zur Weiterendung möglichst bis 10. 12. 17 dankend entgegen das

Ersatz-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 21.
Infanterie-Kaserne Rudak, Stabsgebäude, Zimmer 26.

Von der Stadt, vom Kreis Thorn, von Vereinen, Freunden und Gönnern des Inf.-Regts. 176 auch für dieses Weihnachtsfest freundlichst zugehörte

Liebesgaben jeder Art

bittet das Ersatzbataillon möglichst bis 10. 12. 17 Wilhelm-laserner, Ostl. Haus, Zimmer 42, zur Weiterendung gütigst abzugeben.

1. Ers.-Battl. Inf.-Regts. 176.

Neues Telephon-Verzeichnis

für den Stadtbezirk Thorn, mit allen bis 24. November gemeldeten Anschlüssen ist im Neudruck erschienen zum Preise von 1,25 Mark. Zu haben in der Buchdruckerei Bruno Franke, Brombergerstr. 26, und Justus Walls, Breitestr. 34.

Juwelen-Gelegenheitskäufe
Sehr grosses, billiges Silberlager, Spez.: Perlen-Colliers u. Perlenschmuck
BERLIN W Margraf & Co. m. b. H.
Kanonierstr. 9
Ansehensendung bereitwilligst

Größtes Spezialgeschäft am Platz für
Militär- und Taschenlampen.
Täglich frischer Eingang von prima
Erstbatterien.
Alex Beil, Thorn,
Culmerstr. 4, Telephon 889.

Artushof.

Holländische Mustern.

Kontorlehrling
mit guter Schulbildung für größeres Fabrikator zum baldigen Antritt gesucht. Angebote unter M. 2737 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Ein kräftiger junger Mann, mit guten Schulkenntnissen ausgerüstet, findet als
Buchdruckerlehrling
sofort oder später eine Stelle
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Ein Lehrling
für unser Drahtgeschäft sofort gesucht.
Anders & Co., Breitestr. 17.

Packer
wird von sofort gesucht.
F. H. Roginski, Brückenstraße 11.

Arbeiter und Arbeiterinnen
können sich zum Weidenbinden (Nord- und Süd-) in den hiesigen Weidenkämpern melden bei
Paul Meyer, Brombergerstr. 82,
amtl. befehlter Weidenaukäufer.

Arbeiter
steht ein Stärfabrik Thorn.

Kräftiger
Arbeiter
gesucht.
Gottlieb Klein Nachl.,
Seglerstraße 5.

Tüchtiges
Aufwartemädchen
von sofort gesucht.
Engel, Bismarckstr. 3, 2 Tr. r.

Suche: Köchin Stuben- u. Altmädchen für Thorn u. Güter.
Empfehle: Bandwirkin, Bandwirkin, Vertänferin.

Emma Nitschmann,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäderstraße 29, Telephon 382.

Suche: für die Stadt und aufs Land: Band Stuben- u. Küchenmädchen, Mädchen für alles, Kindern.
Frau Wanda Kremin,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäderstr. 11.

Wir suchen zum Eintritt von sofort oder später eine
junge Dame,
perfekt in Schreibmaschine und Stenographie, keine Anfängerin.
Max Hirsch & Krause,
G. m. b. H.

Kontoristin
(Anfängerin)
für Registrator und Buchführungsarbeiten gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter L. 2736 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Tüchtige Blätterin
steht sofort ein
Dampfwäscherei „Schneewittchen“,
Hofstraße 10.

Lehrmädchen
j. 1. 12. gesucht. F. Menzel
Handlungsgesch., Breitestr. 40.

Suche zum sofortigen Antritt ein
Hausmädchen.
Reinlich, sauberes
Vermittlung nicht ausgeschlossen.
Frau Marie Herrmann,
Brückenstraße 20, 3.

Saubere ordentliche
Aufwärterin
für den ganzen Tag vom 1. 12. gesucht.
Lindenstraße 9, 1.

Zuverl. **Aufwärterin**
für 2 Damen vor- oder nachm. gesucht
Melbungen vormittags oder 7 Uhr abends
Brombergerstraße 108 a, 3.

Gesucht für sofort, auch durch Verm.,
perf. Stubenmädchen.
Melb. von 10—12 od. 3—4 Uhr bei
Frau Keller, Baumschulweg 1.

Welt. **Aufwartemädchen od. -frän**
sofort gesucht. Laabs, Talstr. 43, 1.

Suche: Söhne, Köchinnen, Stuben- u. Altmädchen, Mädchen für alles und Kindern.
Empfehle: bessere Kindernädchen für auswärt.

Emma Baum,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Coppersmühlstr. 25, Telephon 1014.

Tägl. 10 Mk. Prop. Joh. H. Schultz,
Abreschweg, Cöln 173.

Am Toten-Sonntag den 25. November 1917,

abends 6 Uhr,

in der Allstädtischen Kirche:

Abendmusik

zum Gedächtnis der Verstorbenen,
veranstaltet von O. Steinwender.

Mitwirkende:

Frau Zahnarzt Davitt, Fräulein Richter, Herr Kauffmann,
Herr Spielvogel und der Allstädtische Kirchenchor.

Eintritt frei; jedoch wird an den Kirchentüren eine Teller-sammlung für wohltätige Zwecke veranstaltet.

Das für Sonntag den 25. November angelegte

Gymphonie-Konzert

der Musikabteilung des Ers.-Battl. Inf.-Regts. 61 im Artushof muß aus dienstlichen Gründen auf Mittwoch den 28. November verlegt werden. Die bereits gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

Der Katholische Frauenbund Deutschlands,
Zweigverein Thorn,

veranstaltet am Sonntag den 2. Dezember 1917 in den oberen Räumen des Artushofes einen

Bazar

zwecks Beschaffung von Mitteln zur Weihnachts-bescherung in den hiesigen Bazarettten.

Beginn um 4 Uhr nachmittags. Eintritt einschl. Theater 1 Mk. Darbietungen: Konzert, Verlosung von Handarbeiten, Versteigerung, Theateraufführung „Hindenburg kommt“, Blumenreigen, eingeübt von Frä. Niemi vom hiesigen Stadttheater, Gesangsvorträge.

Für Speisen und Getränke ist der Kriegszeit entsprechend geforgt.

Insandbetragt des guten Zwecks bitten wir um rege Beteiligung. Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

P. S. Die uns für den Bazar gütigst zugesagten Gaben bestebe man bis Sonnabend den 1. Dezember einschl. zu Herrn Pfarrer Gollnick, Seglerstraße, am Sonntag von 10 Uhr vormittags an in den Artushof zu senden. Lose sind bei der Firma Reichardt, im Zigarrengeschäft Duszynski, Breitestr., und in der Buchhandlung Golembewski, altstädt. Markt, zu haben.

Öffentlicher Vortrag:

Wo sind unsere Toten?

Sonntag den 25. November, nachm. 5 Uhr, im Vortrags-saal Culmer Chaussee 6. Eintritt frei.

Metropoltheater, Friedrichstr. 7.
Täglich von 3 Uhr geöffnet.
Sonnabend, Sonntag und Montag:
Bestürzte Ideale. Künstler-Drama in 3 Akten von Alfred Halm.
Hauptrolle: Thea Sandten und Heinz Barnow.
Abenteuer im Warenhaus. Lustspiel in 3 Akten, frei nach Wilhelm Busch.
Sonntag von 1 1/2—4 Uhr: Kindervorstellung.

Odeon-Lichtspiele, Gerechtestr. 3.
Sturmflut (Ihr Sohn). Schauspiel in 4 Akten. Nach der Novelle von Karl Hauptmann.
Hauptrollen: Friedrich Zelnik, Ferdinand Bonn und Frida Richard.
Neueste Kriegswoche.
Von Dienstag den 27. ab im Odeon:
Styrenken und sein Hindenburg.
NB. Siehe Inserat von Montag Abend.

Stadt Theater
Sonntag, 25. Nov., nachm. 3 Uhr:
ermäßigte Preise!
Das Glück im Winkel.
Abends 7 1/2 Uhr:
Die versunkene Glocke.
Dienstag, 27. November, 7 1/2 Uhr:
Der Soldat der Marie.

Klavierstimmungen
u. Ausbesserungen führt sachgemäß aus
Gustav Patz, Klavierstimmer,
Schillerstraße 21, Ecke Schuhmacherstraße

5000 Mark
auf ein Hausgrundstück, sichere Hypothek, von sofort od. 1. 1. 18 zu zedieren gesucht.
Gest. Angebote unter K. 2760 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Junger Mann sucht
Klavierunterricht,
möglichst in Thorn-Roder.
Angebote mit Preisangabe u. O. 2758 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Klavier zu mieten gesucht.
Angebote unter K. 2730 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Jagdhund,
Braun-Tiger (Hündin), auf den Namen „Era“ hörend, entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben bei
G. Soppart, Fischerstraße 59.

10 Mark Belohnung
zahle ich Demjenigen, welcher mit meinen Rater wiederbringt oder mir den Berleiher derselben nachweist. Selbster ist seit Sonntag den 18. verschunden. Ist selten schön getigert und 8 Monate alt.
Geburtsort: 46.

Eine schwarze lederne Sandalste mit Anhalt verloren Mittwoch abends um 1/2 11 Uhr in der Breitenstraße. Wiederbringer erhält Belohnung.
H. Nischalek, Thorn-Moder, Sedanstr. 2.

Nr. 278

der „Presse“, Jahrgang 1915,
kauft zurück
Die Geschäftsstelle.

Täglicher Kalender.

1917	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
November	25	26	27	28	29	30	—	—
Dezember	—	—	2	3	4	5	6	7
			9	10	11	12	13	14
			16	17	18	19	20	21
			23	24	25	26	27	28
			30	31	—	—	—	—
1918	—	—	—	—	—	—	—	—
Januar	—	—	1	2	3	4	5	6
			8	9	10	11	12	13
			15	16	17	18	19	20
			22	23	24	25	26	27
			29	30	31	—	—	—

Gegen amtes Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Heraus aus der Zwangswirtschaft!

Das unmöglich scheinende soll Wirklichkeit werden. Bisher hieß es auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens, Deutschland gleiche einer belagerten Festung, in der die Vorräte gleichmäßig aufgeteilt werden müßten, damit alle etwas bekommen. Dazu aber sei notwendig, daß die minderbemittelte Bevölkerung durch Höchstpreise geschützt und die Waren durch Beschlagnahme an die Verbraucher herangebracht werden. Wenn von den Gegnern dieser Kriegswirtschaft auf die unheilvollen Wirkungen hingewiesen wurde, hieß es immer, wir seien nun einmal in diese Organisation so tief verstrickt, daß wir während des Krieges nicht zur freien Wirtschaft zurück könnten. Plötzlich aber zeigen sich zwei bedeutungsvolle Ansätze zur Befreiung. Im Haushaltausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses sind Anträge angenommen worden, die darauf hinauslaufen, die Eier hinfort nicht mehr der Zwangswirtschaft zu unterwerfen und ebenso Obst und leichtverderbliches Gemüse von dem Zwange der gegenwärtigen Bewirtschaftung zu befreien. Ob diese Anträge in Gestalt von Gesetzen sinnfälligen Wert erlangen werden, kann heute noch nicht gesagt werden. Erfreulich aber ist doch, daß sich im Hause der preußischen Volksvertretung nüchterne Überlegung bei wirtschaftlichen Maßnahmen Bahn zu brechen beginnt. Zwar kann man nicht durch einen einmaligen Ruck aus der Zwangswirtschaft herauskommen, durch den alles Bestehende über den Haufen geworfen würde, sondern man wird schrittweise von einer Ware zur anderen den Weg wieder zurücklegen müssen, den wir gekommen sind. Wo die Not am größten ist, da wird man anfangen müssen, und besonders die Nahrungsmittel der privaten Bewirtschaftung wieder zuführen, welche am leichtesten dem Verderben ausgehört sind und darum der sorgfamen Pflege durch viele kleine Interessen in hohem Grade bedürfen. Das sind vor allem Milch, Fleisch und Eier; aber auch Obst, Gemüse und Kartoffeln gehören zu ihnen.

Noch erfreulicher ist die Tat, die wieder einmal von der preußischen Heeresverwaltung ausgegangen ist. Die aufgrund des Gesetzes über den Belagerungszustand bestehenden Verordnungen der Militärbehörden über Beschränkung des Pferdehandels werden mit dem 11. November aufgehoben. Nach der amtlichen Meldung soll diese Maßnahme die Erwartung rechtfertigen, daß durch die Betätigung des freien Handels der notwendige Ausgleich zwischen pferdereichen und pferdearmen Bezirken geschaffen wird. Die gleichmäßigere Verteilung der Pferdebestände über

das ganze Land soll den fließenden Fortgang des allgemeinen Kriegswirtschaftslebens fördern. Es wäre lehrreich zu erfahren, welche Gründe die Heeresverwaltung im einzelnen bestimmt haben, dem freien Handel, wenn auch nur auf einem beschränkten Teilgebiete, wieder zur Wirksamkeit zu verhelfen. Es bestand ja in manchen Gegenden großer Mangel an brauchbaren Pferden, und da wäre es nach der herrschenden wirtschaftspolitischen Auffassung doch so einfach gewesen, durch Gewalt und Zwang die benötigten Pferde in die Bedarfsgebiete zu bringen, mit anderen Worten gesagt, eine Kriegsgesellschaft zur Bewirtschaftung der Pferde zu gründen und das neue Verfahren dann mit dem schönen Wort „Organisation“ zu belegen. Nun hat die Heeresverwaltung den entgegengesetzten Weg eingeschlagen, und man wird sie zu diesem Vorhaben nur beglückwünschen können. Die Heeresverwaltung hat ja von jeher, obwohl ihre innersten Organisationsmittel Gewalt und Zwang sind und sein müssen, wirtschaftspolitische Gesetze weit stärker geachtet als die zivilen Behörden. Als wir in der Ernährungs-politik schon längst den Weg des Zwanges gegangen waren, blieb die Heeresverwaltung in ihrem Bereiche bei den Gepflogenheiten der freien Wirtschaft. Freilich hat sich dann auch in ihr das Zwangssystem herausgebildet und in der Schaffung des Kriegsamtes äußerlich Gestalt gefunden. — Als wir schon recht weit in den verfahrenen Gleisen der Staatswirtschaft gefahren waren, rief man nach einem General als wirtschaftlichen Diktator. Man glaubte, die Volkswirtschaft nach dem Vorbilde der Heeresverwaltung einrichten zu können, gleichsam Heer und Volk gemeinsam hereinzunehmen in eine große Heeresorganisation. Nun aber ist es ganz anders gekommen. Ein General hat den Mut gefunden, dem sich immer mehr breitmachenden Staatssozialismus gegenüber als Befreier des Wirtschaftslebens aufzutreten und mit dem Abbau des Zwanges zu beginnen. X

Politische Tageschau.

Ein selbständiger Reichskommissar für Uebergangswirtschaft.
Der Bundesrat hat eine Änderung der Verordnung über die Bestellung eines Reichskommissars für Uebergangswirtschaft vom 3. August 1916 beschlossen, wonach den Vorsitz im Beirat des Reichskommissars anstelle des Staatssekretärs des Innern der Reichstanzler oder ein von ihm bestellter Vertreter führt. Die Änderung bezweckt, die Geschäftsführung des Reichskommissars für Uebergangswirtschaft in eine durch die Sachlage begründete engste Verbindung mit dem Reichsamt zu bringen.

109 Milliarden Mark Kriegskosten.

Bei seinem Wiederzusammentritt am 29. November wird dem Reichstag bekanntlich eine neue Kriegskreditvorlage über 15 Milliarden Mark zu gehen. Das ist die zehnte Kreditforderung. Die Summe der Kriegskredite steigt damit auf 109 Milliarden Mark. Die Kreditforderungen ergeben folgendes Bild:

August 1914	5 Milliarden Mark
Dezember 1914	5 " "
März 1915	10 " "
August 1915	10 " "
Dezember 1915	10 " "
Juni 1916	12 " "
Oktober 1916	12 " "
Februar 1917	15 " "
Juni 1917	15 " "
Dezember 1917	15 " "
zusammen 109 Milliarden Mark.	

Tirpitz und der U-Boot-Krieg.

In einer glänzend verlaufenen Riesenversammlung der Vaterlandspartei in Würzburg sprach u. a. Schriftsteller Graf Bothmer-München. Unter großer Bewegung der Zuhörerschaft führte er, der „Deutschen Zeitung“ zufolge, u. a. aus: „Da erfindet man Märchen, daß nicht genügend U-Boote gebaut worden sind, zu einer Zeit, als Tirpitz im Amte war. Tirpitz hat mich ermächtigt, zu sagen, daß alle diese Gerüchte müßige Erfindungen von Leuten sind, denen er unbequem war. Er hat mich aber auch ermächtigt, mitzuteilen, daß der U-Boot-Krieg ein Jahr früher hätte einsetzen können, und daß diejenigen, die ihn verhindert haben, heute nicht genug darüber zetern können, die Rechnung stimmt nicht.“

Der bayerische Kriegsminister über die militärische Lage.

Der bayerische Kriegsminister von Hellingrath hat in der Abgeordnetenkammer die militärische Lage beleuchtet. Er widmete den braven Truppen Worte herzlichsten Dankes. Durch ihr Aushalten im Westen gewährten sie unserer Marine Zeit, langsam, aber sicher mit ihren Unterseebooten das Lebensmark aus Englands Knochen zu ziehen, und hätten den Schlag möglich gemacht, mit dem Italien für seinen Verrat bestraft sei. (Bravol) Der unerhörte Kühnheit der obersten Heeresleitung trotz der außerordentlichen Belastung unserer Westfront eine Anzahl Divisionen für den Angriff an der italienischen Front frei zu machen, gehöre wohl mit zu den glänzendsten Ruhmestaten, die sich an die Namen Hindenburg und Ludendorff knüpfen. (Bravol) Daß seine Wirkungen weit über den italienischen Kriegsschauplatz hinausgriffen, sei heute schon klar zu übersehen. Alles, was die Entente unter empfindlicher Belastung ihrer Eisenbahnen und ihres Schiffsraumes Italien jetzt zuführen wolle, werde unsere Westfront fühlbar entlasten. In Flandern und Frankreich keine durchschlagenden Erfolge, in Russland Zusammen-

bruch der Regierung, in Italien die größte Niederlage des Krieges, Tag für Tag die Abnahme des an sich so knappen Schiffsraumes und in weiter Ferne die Aussicht auf amerikanische Hilfe, unsicher in ihrer militärischen Wirksamkeit, sicher aber als Ende der englischen Welt Herrschaft (Bravol), so stelle sich heute die Lage der Entente dar. (Bravol) „Was uns die nächste Zukunft bringen wird — niemand weiß es. Aber hat das deutsche Volk nicht allen Anlaß, hoffnungsvoll in die Zukunft zu sehen und in innerer Geschlossenheit sich dieser Hoffnung zu freuen?“

Reichstageserfahrungen.

Bei der gestern im Wahlkreise Saarbrücken für den verstorbenen Abgeordneten Basser mann stattgehabten Reichstageserfahrungen wurde der preußische Landtagsabgeordnete Professor Dr. Herwig (ntl.) mit 9852 Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. Einige Stimmen waren zerstückelt.

Besuch polnischer Parteideputierter in Berlin und Wien.

Wie Warschauer Blätter berichten, wird sich in den nächsten Tagen eine Abordnung von Vertretern der aktivistischen Parteien (je zwei von jeder Gruppe) in die Hauptstädte der Mittelmächte begeben. Der Zweck der Reise ist der, nähere Beziehungen zu den deutschen und österreichisch-ungarischen Parlamentariern anlässlich des Zusammentritts des deutschen Reichstags und der österreichisch-ungarischen Delegationen anzuknüpfen. Die Abordnung hat auch die Aufgabe, die Mitglieder der Parlamente über die inneren polnischen Verhältnisse zu unterrichten. Als Teilnehmer an der Fahrt werden u. a. genannt: Jorowski, Konitz, Parczewski, Humnicki, Simienicki, Jablka, Dzia-wulski, Simon Tarzynski, Olczewski, Lempicki u. a. Der Seniorenkonvent der aktivistischen Parteien hat über den Standpunkt, den die Abordnung, die nach Deutschland und Österreich geht, einnehmen wird, mit dem Ministerpräsidenten von Ruzarski unterhandelt. — „Przeglad Poranny“ berichtet, daß Vertreter der Liga des polnischen Staatswesens beim Ministerpräsidenten von Ruzarski erschienen sind und ihn ihres Vertrauens in seiner Politik versichert haben.

Keine neue päpstliche Friedensnote.

Die katholischen „Neuen Züricher Nachrichten“ melden aus Rom: Die Meldungen der Ententepresse über einen neuen päpstlichen Friedensschritt sind frei erfunden. Der Papst ist bemüht, die Wege für seine letzte Note zu ebnen. Möglich ist, daß der Papst gegen Weisnachrichten zur Unterzeichnung seiner Note einen öffentlichen Appell an die Staatslenker und Völker richten wird.

Das erweiterte Sperrgebiet.

Das holländische amtliche Korrespondenzbüro teilt mit: Falls der W. L. B.-Bericht über die

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)
Ich leb' und weiß nit wie lang,
Ich sterb' und weiß nit wann,
Ich fahr' und weiß nit wohin, —
Mich wundert, daß ich fröhlich bin...
Einem Feldgrauen, in Feindesland an den Gräbern seiner gefallenen Kameraden weisend, am Totensonntag, war der schlichte Bers in den Mund gelegt. Auf einfachstem Papier, umrahmt von bescheidenem Bildschmuck, wie ihn der Gutenbergsunft angehörige Bräve da draußen mit denkbar dürftigem Kunsthandwerkzeug ihren Kriegszeitungen zu verleihen vermochten, standen die Worte gelassener Ergebung in den Willen des Kriegesgeschicks gedrückt da auf der Beilage der Wilnaer Zeitung, als ich diese, Feldwund im dortigen Kriegslazarett liegend, am trübten Novembermorgen des vorjährigen Totensonntags aufschlug. Sie fielen mir im Angesicht des kommenden Totenfestes wieder ein, wie gehabte Schmerzen, die man gern hat. Geht nicht wie milde, beschwichtigende Wirkung von ihnen auf uns über, die wir in der sicheren Heimat uns, ach von so unendlich unwesentlichen Erregungen fort und fort erfüllen lassen? Und wollen wir nicht versuchen, für die Reststunde bitterböser Kriegeserlebens jener Unterströmung uns dennoch wieder mehr zu erschließen, die im Innern nie versiegt, nur immer wieder neu zu erschöpfen ist: der eingeborenen Fröhlichkeit? Die keiner Begründung bedarf; die in dir ist, trotz allem, weil du noch lebst, da so viele dahingegangen in diesen mehr als drei Kriegsjahren für das undrohbare Vaterland. Ihrer aber, der treuen Toten, vergißt Berlin nicht. Nun ihr eigenster Gedanktag zum vierten male seit Kriegsausbruch amhebt, ist kaum ein Haus, eine Familie, wo nicht die Träne rinnt um einen gefallenen Soldaten. Über die Toten ist wahrlich nichts als Gutes zu sagen. Verkärt wird eines jeden Bild in der Erinnerung. Und unaussprechliche Dankbarkeit ziemt uns Lebenden, die wir leben, weil sie starben. Mit der gleichen schlichten Ergebung in

das anbefohlene „Muß“, wie sie jener Bers von Kriegsmannes Lippe ausströmte, heißt es jetzt das noch Kommende tragen im Weiterkämpfen und Durchhalten aller für alle und alles! Das ist Totensonntags-Gelübde, das sich ziemt. Es schickt sich auch, daß zu lauter Fröhlichkeit noch Aufgelegte gefälltigt sich an diesem Tage der Würde derselben voll bewußt bleiben. Der Tag des weihewollen Ernstes verlangt ein ernstes Berlin. So hat der Polizeipräsident mit einem Recht, das auf gutem Gemütsgrunde beruht, wie für den Bußtag für den Totensonntag strengere Polizeivorschriften hinsichtlich der Zulassung von Theater- und sonstigen Veranstaltungen erlassen, die die privaten Veranstaltungen diesmal gleichfalls einbezogen, soweit sie in öffentlichen Räumen vor sich gehen...

„Und setzet ihr nicht das Leben ein — Nie wird euch das Leben gewonnen sein!“ Die es eingeseht haben für uns, ohne es zu verlieren, es sich neu gewinnen konnten, die Kriegsbeschädigten, zeigen zurzeit in einer Ausstellung von Arbeitszeiten Verwendung, wie erstaunlich triebkräftig ihr neues, dem Schlachtentode abgerungenes Leben sich gestaltet unter der trefflich durchdachten Anleitung durch die Organe der Kriegsverletztenfürsorge. Alle Ausbildungsmöglichkeiten der Kriegsbeschädigten veranschaulicht diese in den Räumen der 5. städtischen Pflichtfortbildungsschule in der Langestraße errichtete Ausstellung. Mehr als 34 000 Fälle wurden bisher in den Beratungsgruppen behandelt. Die Prüfstelle für Ersatzglieder zeigt wahre Wunder von Kunstarmen — so den Germania-Arm —, die den Restgliedern wieder den Segen der eigenen Arbeit zugänglich machen. Was sie mit den Hilfsgliedern zu schaffen vermögen, ist in zahllosen Erzeugnissen ihres handwerklichen Fleißes ausgebreitet. Gruppen der Handwerker- und der Webeschule, der Tischler- und der Buchbinder, der Berliner Tischlerschule weisen eine Fülle trefflicher Arbeiten auf. Gar zu Künstlerinnen vermochte man Kriegsbeschädigte in Malturhus reif zu machen. Mit ihren Werken lohnen die

Braven voller Dankbarkeit die an ihre Ausbildung mit Kopf und Herz gewendete reiche Mühe der Lehrer wie der Wissenschaftler, die alle die wunderbaren Arbeits-Hilfsmittel ihnen erschonen haben. Dank und Gegendank halten einander die Wägel...

Auch Dankbarkeit für Vaterlandsverteidiger, die durch Geldopfer wirksam zu machen ist, bleibt rege in der Reichshauptstadt. Im besonderen Siegeszeichen steht sie in dieser Theaterpielzeit am Kunsthimmel, nämlich in dem der „Fledermaus“. Die ist der wohlklingendste Vogel bei Wohltätigkeitsvorstellungen geworden, wo immer man sie gespielt hat, Joseph Straußens Meister-schöpfung. Und eben jetzt wieder mit höchstem Erfolge im Deutschen Opernhaus zum besten der Hinterbliebenen des Garde-Trains. Die besten unserer und auswärtiger Theatergrößen waren mit Liebe und Lust beim Werk zu ebem Zweck, und so war des Befalls einer kunstbegeisterten Massenversammlung kein Ende. Dem funkelnben Rahmen glänzender Namen und Stimmen entsprach der künstlerische, dank der trefflichen Regiekunst Direktor Hartmanns und der Sicherheit des Dirigenten Dr. Stiedry...

Aus dem Reich der Töne gibt es überhaupt nur noch Sympathisches zu melden. In der Philharmonie kam es zu eindrucksvoller Sympathiebezeugung zu einem Stück Neutralkens, das uns blutsverwandt, zu Schweden. Die deutsch-schwedische Gesellschaft, an ihrer Spitze Dr. Richard Strauß, der zurzeit in Holland für deutsche Kunst auf neutralem Boden steht, hatte den erspriesslichen Gedanken eines schwedischen Konzerts bestens in die Tat umgesetzt. Nordische Gäste waren in Scharen erschienen. In der Hofloge sah man Prinzessin Joachim von Preußen als Vertreterin der Kaiserin; das Auswärtige Amt und die Stadtverwaltung hatten Abordnungen entsandt, und unsere einheimischen Musiker, unter ihnen Engelbert Humperdinck, sowie die „tonangebenden“ Berliner Musikfreunde waren vollzählig zugegen. Der Stockholmer Hofkapellmeister Armas Järnfeldt, ein geborener

Finnländer, dessen Name hier schon einen guten Klang hat, führte das fleghafte Zepter über den Philharmonikern. So kam eine Fülle schwedischer Tonkunst vorzüglich zu Gehör, die uns aufs neue gewahrt werden ließ, wie tief sie im gemeinsamen germanischen Wesen wurzelt. Im Reiche der Kunst erstand uns ein wahres Fest des Friedens, erwachsen auf dem Grunde ehrsüchtiger Sympathie zwischen zwei blutsverwandten Völkern.

Durch Schnee und Eis bringen unsere Truppen in Italiens Gebirgshöhen unaufhaltbar vor. Die oberste Heeresleitung meldete es wiederholt. Da kam Herr von Kessel, der Marken Oberkommandierendem, der Gedanke, daß es gut wäre, wenn derlei förderliche Übungen auch an der Heimfront, in Groß-Berlin, betrieben würden. Er erließ eine geharnischte Schneeschipper-Verordnung, die die allgemeine Schipperpflicht jedweden Hausbewohner auferlegt. Gleichviel, ob der Mann Kopperschneidet oder zu den schaffenden Ständen oder den gelehrten Köpfen zählt. Er muß schippen, schippen bis zur Mitte des Fahrdammes, wenn der Hauswirt es befiehlt und der Portier das Schipperkommando übernimmt. Denn — so wurde ausgeführt — berufsmäßige Schneeschipper sind rar, und die es könnten, drücken sich zumeist, mitthin muß der Mieter-Erfah dazu gegebenenfalls antreten. Da hat Herr von Kessel aber mächtig vorbereordnet. Es geht ein Sturm der Entrüstung durch Groß-Berlin, der sich besonders in der Stadtverordnetenversammlung ausloht. In der Presse geht der Schipperkrieg inzwischen spaltenweise weiter. Da ich diese Zeilen niederschreibe, heißt es freilich, daß Herr von Kessel bereits etwas müde geworden sei und den Schipperzwang zum mindesten um vieles milder verordnen wolle. Einstweilen ist jedoch der von den Armierungs-Feldgrauen flammende Ruf „Schip, schipp, hurra“ in Berlin gänglich verpönt und der Geist der Unbotmäßigkeit schwebt über dem Häusermeer. Wäre der Oberkommandierende nicht gegen Stadtparlamentsstürme trakt Kriegszustandes gefest — er würde unfröhlich wie Michaelis enden!...

Sperrzone gütlich, ergibt sich für Holland folgende Lage: 1. Die freie Zone längs der nördlichen Küste von der Schelde bis Brügge wird um dreizehn Seemeilen verringert. Weiter im Norden ist die Freihandzone bis Wijk zum größten Teil um 18 Seemeilen vergrößert worden. Von 15 Grad 10 Min. nördlich ist die Zone die gleiche geblieben. Die Schifffahrt nach dem Norden wird begünstigt, während die Schifffahrt nach England schwieriger wird. Die holländische Flottenflotte hat ein breiteres Gewässer bekommen für die Ausübung ihres Gewerbes.

Oberst Houze in Paris.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Genf: Am Donnerstag kam auf dem Pariser Nordbahnhof als Vertreter Wilsons Oberst Houze an. Er erklärte Pressevertretern gegenüber: Wir sind unerschütterlich entschlossen, den Krieg fortzusetzen, bis die Welt vom Militarismus befreit ist. Wir wollen keinen materiellen Gewinn, nur die Sicherheit zu einem dauernden Frieden. Frankreich kann Vertrauen haben, daß wir dafür weder Blut noch Geld sparen werden.

Frauenwahlrecht in England.

Bei der weiteren Beratung im englischen Unterhaus über den Entwurf des Wahlrechtsgesetzes wurde den verheirateten Frauen vom dreißigsten Jahre ab das Wahlrecht für die Grafschafts- und Bezirksräte verliehen. Das Unterhauswahlrecht erhalten nach einem weiteren Beschluß sämtliche Soldaten und Matrosen, welche im Krieg dienten, von neunzehn Jahren an. Die Frauen erhalten weiter noch das Gemeindevahlrecht. — Ferner wurde ein Zusatzantrag angenommen, durch welchen denen, die aus Gewissensgründen sich dem Militärdienst widersetzen, das Wahlrecht entzogen wird. — Am Donnerstag hat das Unterhaus mit 202 gegen 126 Stimmen das Proportionalwahlrecht abgelehnt.

Spanien vor neuen schweren Ereignissen.

In Besprechung von Spaniens politischer Lage erklärte „Liberal“: Männer aller politischen Richtungen hatten die bevorstehenden Ereignisse für sehr bedenklich. Man behauptet, heute werde ein Amnestieerlass erscheinen, um einer für Sonntag geplanten Kundgebung zuzufordern, deren Folgen unerschaubar sein könnten.

Der norwegische Versorgungsminister hat sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Die Bierminuten-Männer.

Der „Times“ wird aus Washington gemeldet: Die Kommission für die Aufklärung des Publikums hat sich 15 000 Redner gesichert, die den Auftrag haben, allen Amerikanern vor Augen zu führen, daß jeder nach dem Maß seiner Begabung und nach besten Kräften der Kriegsorganisation zum Erfolg verhelfen müsse. Diese Redner werden Bierminuten-Männer genannt, weil sie die Theater und Kinos besuchen und überall Reden von genau vier Minuten halten. Wilson selbst hat hierzu die Anregung gegeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. November 1917.

— **Se. Majestät der Kaiser** empfing gestern den Generalleutnant von Dönhofs-Hartach (der bekanntlich zum stellvertretenden kommandierenden General in Königsberg ernannt ist) und hörte den Generalstabsvortrag.

— **Von den Hessen.** Ernst Ludwig Großherzog von Hessen vollendet am 23. November sein 49. Lebensjahr. — **Marck** Königin von Norwegen erreicht am 23. November das 48. Lebensjahr. — **Sigmund** von Preußen, der zweite Sohn des Prinzen Heinrich, wird am 27. November 21 Jahre alt.

— **Der Sohn des Reichskanzlers,** Major Graf Hertling, ist der „Börsen-Ztg.“ zufolge zur Dienstleistung in die Reichsregierung als Kommandant.

— **In der bayerischen Abgeordnetenkammer** wurde die Schaffung des Postens eines Wirtschaftsratspräsidenten bei der Gefährdung in Berlin beschlossen.

Chorner Kriegsplanderei.

(Nachdruck verboten)

CLXVI.

Das Ergebnis unserer Friedensangebote und der Friedensentscheidungen des Reichstags vom 19. Juli hat jedem nächsten Denkenden die Überzeugung beigebracht, daß der Friede nur durch das Schwert errungen werden kann. Gewaltige Schlagen hat unser Schwert in den letzten Monaten geführt, das hat selbst der Deutschfreier Lloyd George zugeben müssen. Allerdings ist ihm diese Offenherzigkeit von seinem Landsmann, bis an andere Töne aus seinem Munde gewöhnt sind, wohl vermerkt worden. Trotzdem unsere Erfolge eine baldige Entscheidung wahrscheinlich machen, wäre es angebracht die Hartnäckigkeit unserer westlichen Gegner zu messen, das Ende des Krieges voraussagen. Wir müssen uns daher gefaßt machen, auch noch einen vierten Kriegswinter in Kauf zu nehmen. Die Ernährung des Volkes bleibt nach wie vor die Hauptfrage der Regierung. Dabei kommen dem Kriegsernährungsamt die Erfahrungen der verflochtenen Kriegsjahre zugute. Diese veranlassen die maßgebenden Stellen, in der Brotversorgung eine Änderung eintreten zu lassen. Vom 1. November ab wird das Brot wieder mit Kartoffeln gestreut. Seit dem 1. August waren die wöchentlichen Rationen meist auf 2000 Gramm bemessen. Ihnen lag eine tägliche Mehlration von 220 Gramm zugrunde. Diese Mehlration wird nun wieder auf 200 Gramm herabgesetzt. Den Gemeinden werden pro Kopf und Woche 1 1/2 Pfund frische Kartoffeln zur Streckung

— **Die Sitzung des Landesparlamentes** der preussischen Zentralparlament, die am 19. November einberufen worden war, aber verschoben werden mußte, weil bis dahin die Wahlrechtsvorlage noch nicht bekanntgegeben sein würde, findet am 30. November in Berlin statt.

— **Die fortschrittliche Volkspartei** in Baugener-Bischofsweiden-Kamenz hat der „Börs. Ztg.“ zufolge beschlossen, für die Reichstagswahlwahl anstelle des verstorbenen antsemittischen Abgeordneten Gröbe am 11. Januar einen Kandidaten aufzustellen. Die Wahl fiel auf den früheren Kandidaten Kaufmann Richard Puder in Leipzig-Klein-Storwitz. Nunmehr stehen sich vier Kandidaten gegenüber. Die Konservativen und der Bund der Bauern und Landwirte haben beschlossen, mit dem Justizrat Dr. Herrmann, dem Vorsitzenden des Baugener konservativen Vereins, in den Wahlkampf einzutreten. Die deutschnationale (antsemittische) Partei hält an der Kandidatur des Glasermeisters Weßlich in Dresden fest. Die Sozialdemokraten haben bereits am 10. d. M. ihren Landesparlamentarier, den Landtagsabgeordneten Ullig in Dresden, als Kandidaten nominiert.

Ausland.

Paris, 23. November. Aus der Privatmitteilung des Prof. Sauerbach verlautet, daß das Befinden des Königs von Griechenland sehr gut ist. Nach glattem Heilungsverlaufe wird der hohe Kranke in wenigen Tagen die Klinik geistlich verlassen können.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung 26. November. 1916 Eroberung von Rom in Italien. Siegreiche Völkerzüge am 11. Juli. 1915 Besetzung der englischen Mittelmeerflotte. 1912 Beginn von Waffenstillstandsverhandlungen zwischen der Türkei. 1895 König Alfonso XII. von Spanien. 1870 Millionenvertrag mit Böhmen. 1868 Großherzog Ernst Ludwig von Hessen. Heinrich Barth, Afrikaforscher, Entdecker des Nils. 1848 Sticht des Papstes Pius IX. nach Gaeta. 1682 Lope de Vega, berühmter spanischer Dramatiker. 1500 Entdecken des Columbus in Reiten zu Gobi. 26. November. 1916 Durchbruch durch die unruhigen Linien bei Toppel. 1915 Erfolgreiche Kämpfe der Türken mit Engländern bei Antel-Emara. 1914 Schwere Niederlage der Russen bei Nowo-Rodoms. 1905 Erscheinung der internationalen Demonstrationen der Arbeiter. 1894 Vermählung des Zaren Nikolaus II. mit der Prinzessin Alix von Hessen. 1892 Attentat auf Leon Gambetta. 1870 Siegreiche Kämpfe deutscher Truppen mit Franzosen unter Garibaldi bei Dijon. 1869 Königin Rand von Norwegen. 1857 Hof. Freiherz von Eichenberg, deutscher Dichter. 1856 August von Heeringen, deutscher Admiral. 1816 Soult, Napoleonischer Marschall.

Thorn, 24. November 1917.

— **Reisekosten der Beamten** und die Schnellzugzuschläge. Die Einführung der neuen Zuschläge zu Schnell- und Eilzügen hat auch die Ausgaben der Beamten bei Dienstreisen (z. B. aus Anlaß von Beförderungen, Vertretungen) in Mitleidenschaft gezogen. Wegen Erstattung dieser Mehrausgaben sind nunmehr von den Reichs- und Staatsverwaltungen einschneidende Grundzüge aufgestellt worden. Danach sind die von der Eisenbahnverwaltung für die Benutzung von Schnell- und Eilzügen erhobenen besonderen Ergänzungsbeträge den Beamten bar zu vergüten, wenn die Benutzung des Eil- oder Schnellzuges notwendig war. Zur Nachweisung der Notwendigkeit ist die pflichtmäßige Beförderung des Beamten auf der Reiselinie (Forderungsnachweis) erforderlich und ausreichend. Die Notwendigkeit ist im allgemeinen nur dann gegeben, wenn ohne die Benutzung des Eil- oder Schnellzuges die Dienstreise entweder höhere Tagelöhne verursacht hätte, oder wenn die schleunige Erledigung der Reise aus dienstlichen Gründen, z. B. mit Rücksicht auf die sonstigen dienstlichen Obliegenheiten des reisenden Beamten, erforderlich war. Mit der Beförderung kann die Notwendigkeit nicht begründet werden. Außerdem ist allgemeine Anordnung ergangen, die Dienstreisen bis auf weiteres nach Möglichkeit einzuschränken.

zugewiesen, sobald die Brotmenge dort, wo frische Kartoffeln verarbeitet und verbraucht werden können, das Brot wieder im bisherigen Gewicht geliefert werden kann. Wo sich eine Streckung mit Frischkartoffeln nicht durchführen läßt, soll die zur Streckung überweisene Kartoffelmenge in Höhe von 1 1/2 Pfund pro Woche zur Erhöhung der Kartoffelration verwendet werden. Der wöchentliche Ausfall von 140 Gramm Mehl wird also durch die Mehrlieferung von 750 Gramm Kartoffeln ersetzt. So hilft uns die gute Kartoffelernte über die Knappheit an Brotgetreide hinweg.

Schwieriger wird sich unsere Fettversorgung gestalten. Es sind hier Anordnungen getroffen, die hauptsächlich die Selbstversorger angehen. Es wird ein sanfter Druck auf sie ausgeübt, während vorher die Fettabgabe eine freiwillige war. Jetzt muß von dem durch Hauschlachtung von Schweinen gewonnenen Speck oder Fett eine bestimmte Menge abgegeben werden. Ist das Schwein 60 bis 70 Kilogramm schwer, so beträgt die Abgabe 1 Kilogramm, bei einem Gewicht von 70 bis 80 Kilogramm beträgt sie 2 Kilogramm, für weitere angefangene 10 Kilogramm Schlachtgewicht sind 1/2 Kilogramm mehr abzuliefern. Den Landeszentralbehörden ist es anheimgestellt, die Abgabepflicht zu erhöhen oder herabzusetzen. Auch kann unter Umständen diese Pflicht ganz erlassen werden, z. B. bei Krankenhäusern, in gewerblichen Betrieben oder bei Selbstversorgern, denen nach den geltenden Vorschriften bei besonders anstrengender Arbeit Fettzulagen gewährt werden können oder bei deren Haushaltung solche Personen gehören.

— **Lehrerinnen für den vaterländischen Hilfsdienst.** In manchen Schulen für die gewerbliche und hauswirtschaftliche Ausbildung von Mädchen wird der Unterricht im kommenden Winter so eingeschränkt werden, daß eine größere Anzahl von Lehrerinnen nicht beschäftigt werden kann, auch nicht an anderen Schulen. Das gleiche gilt für die Probekandidatinnen, die ihre Ausbildung als Gewerbelehrerinnen beenden. Die Regierungspräsidenten sind ersucht worden, diesen Lehrerinnen und Kandidatinnen nahezu legen, sich in vaterländischer Hilfsarbeit oder im Dienste von sonstigen Kriegsvorsorge-Einrichtungen zu betätigen. Aufgabe der Schulleitungen ist es, sich mit den Frauenarbeitsstellen bei den Kriegsmaterialien oder den Kriegsvorsorgeeinrichtungen in Verbindung zu setzen und den Lehrerinnen beizustehen. Für weitere Persönlichkeiten kommt auch eine Befähigung als Fabrikflegerin in Betracht, da an solchen, die immer mehr nötig werden, noch großer Mangel herrscht. Zur Anleitung dieser Berufe werden von verschiedenen Frauenarbeitsstellen mit Genehmigung des Kriegsamts nunmehr zeitweilig kürzere Kurse gehalten werden. Der nötige Urlaub ist Probekandidatinnen zu gewähren.

— **Die Erhöhung der Gepäckkraft.** Mit der Einführung der Ergänzungsart wurde die Einführung einer Reihe von weiteren Maßnahmen zum Eindämmen des Verkehrs angeordnet, die zum Teil bereits schon eingeführt worden sind. So wurde am 15. d. Mts. die Gewichtsgrenze von Gepäckstücken auf 50 Kilogramm festgelegt. Seit Dienstag wird, wie die Eisenbahndirektion Berlin bekannt macht, auf den deutschen Eisenbahnen für die Beförderung von Gepäck- und Expressgut das Doppelte der bisherigen Fracht erhoben, um eine Entlastung in der Gepäckbeförderung herbeizuführen. Als Mindestgebühr werden jetzt erhoben: im Gepäck- und Expressgutverkehr in Personenzügen 1 Mark, im Expressgutverkehr in Schnellzügen jedoch 2 Mark.

— **Die Selbstversorger-Mengen.** Nach einer am 13. November ergangenen Verordnung des Bundesrats dürfen die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe in der Zeit vom 15. November 1917 bis 15. August 1918 zur Ernährung der Selbstversorger auf den Kopf und Monat nur mehr insgesamt 2 Kilogramm Hafer und Getreide und ein Kilogramm Hülsenfrüchte verwenden. Zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs sind auf den ganzen genannten Zeitraum freigegeben worden insgesamt 8 Zentner Hafer oder Getreide für das Pferd oder Maultier und insgesamt 2 Zentner für die zur Jagd verwendeten Jagdbullen mit Genehmigung des Gemeindeverbandes, ferner mit Genehmigung des Gemeindeverbandes bis zu 45 Pfund Hafer, Getreide oder Gerste für Zuchtsauen bei jedem Wurf und 1/2 Pfund täglich für Eber, die zum Sprung benutzt werden. Eine weitere Freigabe von Hafer, Getreide, Getreide oder Hülsenfrüchten zur Ernährung oder Verfütterung steht nicht in Aussicht. Es kann daher nunmehr für jeden landwirtschaftlichen Betrieb berechnet werden, wieviel abgefressen werden muß. Die Einschränkung, die den Landwirten mit diesen Festsetzungen auferlegt werden mußte, ist hart und drückend. Aber sie war unvermeidlich, um den ohnedies schon auf das Unbedingte erforderliche Maß zurückzuführen. Es ist daher zu hoffen, daß die Einschränkung der Abfresserengen auf ein Minimum des Heeres, das bisher nur mit unzureichenden Mengen versorgt werden konnte, mit allen Mitteln herbeigeführt werden kann.

— **Befreiung von Pferde-Aushebungen.** Nach amtlichen Mitteilungen sind in den nächsten Monaten Pensionsaushebungen von Pferden zu erwarten, und im Bereiche des 17. A.-K. werden bereits in den nächsten Wochen Vorbereitungen stattfinden. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen macht die Besitzer von Subventions- und Prämienstuten nochmals darauf aufmerksam, daß diese Stuten laut kriegsministerieller Verfügung von der Aushebung ausgeschlossen sind, ein Verkauf also nur mit Zustimmung des Besitzers erfolgen kann und somit die Rückforderung der Subvention bzw. Jagdverhaltensprämie zur Folge hat. Sie weist ferner darauf hin, daß das Kriegsministerium auf ihren Antrag hin verfügt hat, Stutenstuten von der Aushebung grundsätzlich zu befreien und ebenso andere Stuten unter der Voraussetzung, daß sie im Jahre 1917 nachweislich (laut Deckschein einer künftigen Beschäftigung) gedeckt und anschließend fruchtig sind.

— **Kirche und Brennstoffversorgung.** Der Ev. Oberkirchenrat hat bereits im August Anlaß genommen, der zuständigen Hauptstelle für Kohlenversorgung gegenüber geltend zu machen, wie nicht nur das kirchliche, sondern auch das allgemeine öffentliche Interesse eine Befreiung der Kirchen dringlichst erscheine, und wie namen-

Außerdem ist auch die Anrechnung der Fleischration der Selbstversorger geordnet worden. Derselbe hat genau angegeben, innerhalb welcher Zeit er die Fleischration verwenden will. Für diese Zeit erhält er für sich und die von ihm bestellten Personen nur soviel Fleischration, als ihm nach Abzug der Vorräte noch zusteht. Wildvögel und Hühner sind auch marktpflichtig. Dem Selbstversorger stehen ferner wöchentlich zu: bei bis drei Wochen alten Rälbern 500 Gramm, bei leichteren Schweinen unter 50 Kilogramm 700 Gramm, mit 50—60 Kilogramm Schlachtgewicht 600 Gramm, bei allen übrigen Schweinen 500 Gramm. Man sieht hieraus, daß eine frühe Abschachtung der Tiere begünstigt wird, um Vollmilch und Brotgetreide für die Allgemeinheit zu sparen. Bei allem übrigen Schlachtvieh erhält der Selbstversorger eine Wochenmenge, die um zwei Drittel höher ist als die allgemeine. Diese neuen Bestimmungen stellen den Selbstversorger noch ungünstiger als bisher; sie suchen seine Erzeugnisse der Allgemeinheit mehr nutzbar zu machen, wobei übersehen wird, daß jeder Mehretrag der Erzeugung ohnehin den Verbrauchern zugute kommt. Kann der Erzeuger die Früchte seines Fleisches noch weniger als bisher genießen, kann er nicht selbstständig über seine Erzeugnisse verfügen, so ist zu fürchten, daß die Erzeugung dadurch stark gesunken wird.

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein; in Zeiten der Lebensmittelnappheit spielt auch die Stimmung eine nicht zu unterschätzende Rolle. Diese Stimmung zum Durchhalten wird im Volke dadurch besonders gestärkt, wenn es sieht, daß auch die Bor-

nen eine Befreiung der Kirchen unter den Befreiungsbefreiungen auf die Stimmung weiter Volkstheile nachteilig einwirken würde. In der Folge dessen hat der Reichskommissar für die Kohlenverteilung zunächst mitgeteilt, daß die Befreiung der Gotteshäuser, Kapellen usw. in die Unterabteilung gemäß § 10 I seiner Bekanntmachung vom 19. Juli 1917 über die Brennstoffversorgung der Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleinhandels falle. Danach sei es Sache der einzelnen Kommunalverbände und Gemeinden, diese Frage zu regeln. Dementsprechend hat beispielsweise der Kohlenverband Groß-Berlin festgestellt: Kirchen, Kapellen usw. erhalten den vierten Teil der im vorigen Winter bezogenen Kohlenmenge. Den Superintendenten und Pfarrern können von den Gemeinden für ein Amtsjahr Kohlenzulagenkarten über 5 Zentner Kohlen bewilligt werden. Ähnlich ist es in Stettin geregelt, wo den Kirchen 30 Prozent des früheren Verbrauches bewilligt sind. Man darf danach wohl erwarten, daß die Kirche auch in Westpreußen überall gleiches Verständnis und Entgegenkommen finden wird.

— **Ungeheuzte Personenzüge.** Ungeheuzte Personenzüge im kommenden Winter folgenden Personenzüge: die Personenzüge der Straßen Danzig-Joppot, Neufahrwasser und Brauk, die Personenzüge der Straßen Berez-Karlshaus, Dauenburg-Deba, Hebe-Buzig, Strassburg-Kennard-Dt. Eylan, sowie verschiedene Personenzüge auf den Straßen Danzig-Dirschau, Roschschin-Mewe, Tezespolschweg und Simonsdorf-Liegenhof.

— **Österreichische Kanalsagen.** In einer Ausschreibung des Provinzialvereins für Fluß- und Kanalschifffahrt in Breslau sprach u. a. der Geheime Baurat, Professor Dr. E. Hiers-Danzig über eine Verbindung der unteren Weichsel mit dem Donau-Oberkanal und empfahl den Ausbau einer Parallel-Wasserstraße zur Ober unter Benutzung der Malapane, Prossna, Barthe und Weichsel, während ein Kanal an der Landesgrenze von Preußen und Polen in jeder Beziehung unvorteilhaft wäre. Landesbauinspektor Freytag-Bosen trat für den Plan ein, die Verbindung von Weichsel und Ober über die Barthe und Nege zu ziehen. Einig waren sich beide Sachverständigen darin, daß der Oben bisher allen sehr vernachlässigt worden sei und zu seiner industriellen Entwicklung ein reich ausgebautes Kanalsystem besonders bedürftig. Geheimer Bergrat Gothein als Vorsitzender warnte vor allen großen Leistungen auf kleinteilige Inangriffnahme dieser Pläne, da der Mangel an Arbeitskräften nach dem Kriege auf allen Gebieten öffentlicher Bauarbeiten hemmend wirken werde.

— **Geharnetzte Kleiderstoffe.** Die Jahrgang „Der Schneidermeister“ weist uns auf die Obermeister der hiesigen Innung mittel, worauf hin, daß sich im Besitz von Privatleuten große Mengen Kleiderstoffe befinden, die der Volkswirtschaft entgegen sind, zu großem Schaden des Schneidergewerbes, das aus Mangel an Stoffen drach liegt. Es sei vaterländische Pflicht, überschüssiges herauszugeben! Das Gewerbe tue aber gut, sein Augenmerk insoweit auch auf das Aufsuchen und Wenden getragener Kleidungsstücke zu richten, wie es zur Schonung noch vorhandener Kleider Stofflager wie zur Schaffung neuer Bedürfnismöglichkeiten geboten sei.

— **Verteuerung der Glühlampen.** Die deutschen Glühlampenfabriken haben mit Rücksicht auf die außerordentliche Steigerung der Erzeugungskosten beschlossen, den Leuchtungsbeitrag für Glühlampen mit Wirkung vom heutigen Tage um 75 Prozent zu erhöhen.

— **Veränderung landwirtschaftlicher Maschinen.** Die Landwirtschaftskammer empfiehlt, die zur Frühjahrbestellung erforderlichen Maschinen und Geräte schon jetzt in Kauf zu nehmen, da sonst eine Überlastung der Werkstätten eintreten würde, welche die rechtzeitige Ausführung der Ausbesserungen infrage stellt.

Chorner Localplanderei.

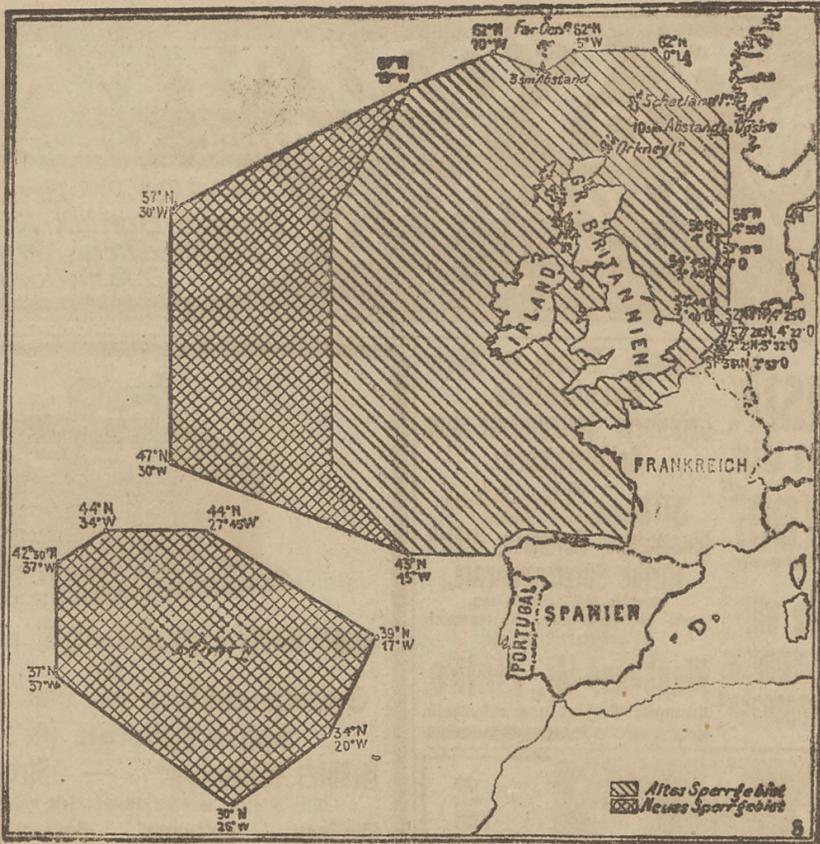
Die 18. Woche des vierten Kriegsjahres hat einen neuen englischen Durchbruchversuch gebracht, der jedoch nicht in Flandern, sondern bei Cambrai einfiel, in der Erwartung, hier durch Überwältigung zu erreichen, was offen auf belgischem Boden nicht erreicht werden konnte. Der Versuch, gekennzeichnet durch Bereitstellung von Kavallerie, hatte, wie immer — „mit mathematischer Sicherheit“, wie der Heeresbericht sagt, — einen Teilerfolg, führte aber, trotz des Moments der Überwältigung, auch hier nicht zum Ziele: ein Beweis der Festigkeit unserer Front, der mit Jüdischer erfüllt. In Italien herrscht in der Ebene noch Ruhe, man hört nur das Dröhnen der Hammerschläge in den Bergen — das weitere bleibt abzuwarten. Ein Zeichen der Volkstimmung ist das Verschwinden d'Amunagos, der sich in die Schweiz geflüchtet zu haben scheint. Verwundern

nehmen und Reichen willig Entbehrungen auf sich nehmen. Ein schönes Beispiel hat unlängst der katzenkluge Hof gegeben, wo, selbst als Hindenburg zur Tafel gezogen war, die strenge Regel des fleischlosen Tages nicht durchbrochen wurde. Wie ist es aber vielfach in unserem Lande? Da muß der Opferwille allgemeiner sein. Beansprucht niemand einen Vorzug vor dem andern, dann wird das Ertragen und Entbehren leichter. „Es weiß kein Mensch, wieviel er ertragen kann, bis er es von der Notwendigkeit lernt“, sagt der Romdiendichter Raupach. Wir haben es in drei harten Kriegsjahren gezeigt, was wir ertragen können; jetzt wir's auch im vierten Kriegswinter!

— **Mit dem Kohlenmangel** wird es dank der bisherigen milden Witterung nicht so schlimm werden, als es den Anschein hatte. Zwar kommen die schwarzen Diamanten langsam und in kleinen Mengen, aber sie kommen doch. Vielleicht wird auch unser Bedarf zukünftig nicht gar so groß sein. Als der Sommer zu Ende ging, da traten Propheten auf, die uns mit assertorischer Gewissheit einen sehr strengen Winter versagten. Die Weissagung erhielt einen wissenschaftlichen Untergrund durch den Hinweis auf die zahlreichen Sonnenflecke. Jetzt sind neuere Propheten aufgefunden, die aus anderen Anzeichen uns einen sehr gelinden Winter voraussagen. Ihre Wahrscheinlichkeitsrechnung sieht wie 7 : 1. Wir werden weder der einen noch der anderen Gruppe unbedingten Glauben schenken; wir möchten aber wünschen, daß die Voraussage eines milden Winters zutreffen möge.

würde es nicht, wenn er sich vor sich selbst geflüchtet hätte; denn diese Kriegsbegeisterer, die man sehen, was sie angerichtet, müssen schwere Trübsal haben, die das Leben zur Hölle machen. In Russland haben zurzeit die Arbeiter- und Soldatenräte die Oberhand, doch zeigt die Weigerung der Heeresleitung, Verhandlungen über einen Waffenstillstand einzuleiten, daß es eine feste, anerkannte Regierung noch nicht gibt. Diese wird dem Lande wohl erst durch die Duma (Reichstag), durch ordnungsmäßige Wahl eines Präsidenten gegeben werden — wenn nicht zwischen die Kofaten, wie die Ententeemächte hoffen, die Monarchie wiederherstellen. England, Frankreich und Amerika, die „freien“ Länder und Bringer der Freiheit, das Heil von den Kofaten erwartend — fürwahr, ein lehrreiches Schauspiel, von dem unsere Demokraten lernen können. Bei dieser Lage der Dinge richten sich die Blicke der Entente begreiflicherweise mehr denn je auf die Hilfe aus Amerika. Lloyd George, der sich von seinem „Dynamischen Anfall“ in Paris schnell erholt hat, blühte wieder, wie in gesunden Tagen, indem er bei der Zusammenkunft mit dem amerikanischen Admiral Benson fragte: wann kommt die erste Million Amerikaner nach Frankreich, und wann ist der Bau von sechs Millionen Tonnen Schiffsraum fertig? Der alte Seemann brachte es aber nicht über sich, mitzubilligen und erklärte, Amerika werde „alles nur mögliche tun“, und berichtete dann, was Amerika „schon alles geleistet habe“. Mit der Antwort können wir zufrieden sein.

Wie schon früher einmal erwähnt, ist nach jedem der fünf Weltkriege eine Reaktion, eine starke Gegenströmung eingetreten, in welcher die Menschheit, nach Entladung der Spannungen zur Ruhe gekommen, reuenvoll den Gedanken eines „ewigen Friedens“ erwog — ein Traumbild, das mit dem kriegsführenden Geschlecht wieder zu verschwinden pflegte, der Leidenschaft und dem Latenzdrang des neuen Geschlechts weichend. So ist es auch diesmal geschehen. Nachdem Greg schon vor zwei Jahren von einem Friedensbund der Nationen gesprochen und Wilson in seiner Botschaft den Faden weitergesponnen, beide natürlich ihren Vorteil bedeutend, hat jetzt der „Sekretär des Völkerbundes“ — wie er sich nennt — J. Gabyris in Lausanne (Schweiz) ein 188 Seiten langes Buch über diesen Gegenstand erscheinen lassen, das er die Freundlichkeit gehabt hat, auch uns mit der Bitte um eine Besprechung zu übersenden. In der Schrift, die Wilson zugeeignet, macht der Verfasser den Vorschlag, den ewigen Frieden auf folgender Grundlage herzustellen: Jeder Staat wird Nationalstaat, d. h. ein Staat, der nur Volksgenossen gleichen Stammes umfaßt. Die die Einzelpersonen durch Gesellschaftsvertrag den Nationalstaat, so bilden die Nationalstaaten die Staatsgesellschaft, den Völkerbund, mit Weltverfassung, Weltparlament, Weltgerichtsgericht und Weltpolizei; jeder ein Weltpresesgesetz ist vorzuziehen, das jeden Anreiz zu Völkervertrag und Völkervertrag unter Strafe stellt. Auch eine Weltbundesfahne fehlt nicht: sie zeigt auf der einen Seite eine orangefarbene Sonne auf weißem Grunde, auf der anderen einen Globus mit der Aufschrift: „Per orbem terrarum humanitas unita“, d. h. die auf dem ganzen Erdboden geeinte Menschheit. Die Meeresstraßen, mit Ausnahme der Küstengewässer, sind frei, ebenso das tropische Afrika für die Kolonisierung. Die übrigen Kolonien bleiben im Besitz der Staaten, die sie gegründet, doch untersteht ihre Verwaltung der Kontrolle des Weltverwaltungsgerichts; auch können die Völker in den Kolonien die Autonomie fordern. Nach dem Völkerbund darf die Weltverwaltung nur geändert werden, wenn mindestens zwei Drittel der Mitglieder des Weltparlamentes anwesend sind und von diesen mindestens vier Fünftel für die Änderung stimmen. — Sodann also eine Mehrheit von acht Fünfteln über den Antrag entscheiden kann. So sind die Rollen ausgeteilt und der ewige Friede in dem ewigen Völkerbund, den er wie Suisse immensament agrandit, eine Schweiz in großem Maßstabe, nennt, gesichert. Eine gewisse Beim der Verfasser die esch-lotfringische Frage. Für ihn als französischer Schweizer — auch das Buch ist natürlich in französischer Sprache geschrieben — steht es fest, daß die Provinzen an Frankreich zurückgegeben werden müssen. Aber während er sonst dem Selbstbestimmungsrecht erobeter Provinzen das Wort redet, mißtraut er der Selbstbestimmung in diesem Falle. Sollen die Eingewanderten und die Beamten bei dem Plebiszit mit abstimmen, oder nur die im Lande Geborenen? Soll auch das untere Volk, das von der Geschichte nichts weiß, mitstimmen? Soll die Entscheidung in die Hand des Parlaments gegeben werden? Das letztere hält er für besonders unsicher, mit dem Hinweis, daß einst der polnische Reichstag der Teilung Polens zugestimmt habe. Der sicherste Weg scheint ihm, daß, nach dem Vorschlag der französischen Sozialisten, Esch-lotfringen erst an Frankreich zurückgegeben und dann die Volksbestimmung vorgenommen wird. Wir brauchen nicht erst zu sagen, daß diese ganze Idee utopisch ist. Das Problem des ewigen Friedens könnte nur, wenn überhaupt, durch eine allgemeine gründliche Sinnesänderung, wie sie das Christentum gebracht, gelöst werden, keineswegs aber auf dem Wege einer Weltvermesserei, wie der Verfasser sie vorschlägt. — Zu demselben Ergebnis kommt eine Abhandlung, die uns von einem Gelbdraven/ einem Angehörigen des Infanterieregts. Nr. 11 gegeben. Er ist der Ansicht, daß sich der Streit zwischen dem Abg. Kopsch und der Vaterlandspartei sich ingrunde um eine Weltanerkennung der Idee, etwa den Glauben an die Sieghaftigkeit der Vernunft und des moralischen Rechtes; die Welt auf ihrer jetzigen Kulturstufe erscheint ihm aber für eine Herrschaft des moralischen Rechtes noch nicht reif. Mit Recht wirft er die Frage auf: wer bürgt dafür, daß der Stärkere oder die stärkere Partei im Völkerbundesbund dem moralischen Rechte folgt, also England z. B. Irland, Ägypten, Indien und Mesopotamien freigibt? Und wer bürgt weiter dafür, daß der Weltverwaltungsgericht unparteiisch ist, also Deutschland z. B. nicht durch die Mehrheit verzwängt wird? Denn der Weltkrieg ist doch von der Entente zu dem alleinigen Zweck entfesselt, um sich des politisch und wirtschaftlich lästigen Wettbewerbers des deutschen Volkes zu entledigen. Der Verfasser irrt übrigens, wenn er annimmt, daß sich der Linksliberalismus in der Frage des Weltfriedens von einer hohen Idee leiten läßt. Dieser verfolgt dabei nur sein Parteinteresse; daher auch die Empfindlichkeit gegen den Namen „Deutsche Vaterlandspartei“. Aber die demokratischen Angriffe gegen die Alldeutschen spricht das Urteil ein treffendes Wort Houston Stewart Chamberlains: „In England ist jeder Allengländer, in Frankreich jeder Panfianist, in Frankreich jeder Allfranzose, in Italien jeder Allitaliener; nur in Deutschland gibt es Parteien, welche die Alldeutschen anfeinden.“ Mein Vaterland muß kleiner sein! Wie bei dieser Sachlage ein hiesiges Blatt, das allerdings immer stark in der Kunst ge-



Das erweiterte Sperrgebiet um England.

Bestlich Englands ist unser Sperrgebiet um zwei- bis dreihundert Seemeilen weiter nach Westen verlegt worden. Dadurch wird es den Engländern schwer gemacht, ihren Sicherheitsdienst gegen unsere U-Boote, der sich in letzter Zeit bis zum Rande unserer bisherigen Sperr-

zone erstreckte, noch weiter seawärts zu verlegen, sodann aber auch östlich Englands, wo in der Nähe der holländischen Küste eine wenn auch geringe, so doch für England bald spürbare Ausdehnung unserer Sperre vorbereitet ist.

wesen, die Dinge auf den Kopf zu stellen, gegen die Vaterlandspartei wieder das Kaiserwort auszuspielen kann — das übrigens garnicht lautet: „Es gibt keine Parteien mehr“, sondern nur „Ich kenne keine Parteien mehr“ —, ist das Geheimnis der Redaktion, da die Vaterlandspartei gerade dieses Wort sich völlig zu eigen gemacht hat.

„Durchhalten bis zum ehrenvollen Frieden“ ist das einzige Ziel und Programm der Deutschen Vaterlandspartei wie aller patriotisch gesinnten Männer. Dazu gehört, wie immer wieder gesagt werden muß, daß die Erzeugung von Lebensmitteln nach Kräften gefördert und nicht durch Verfügungen vom grünen Tisch gehemmt wird. Eine erfreuliche Kunde ist der Beschluß des Magistrats vom 12. des Monats, der dem Plan des Stadtrats, Kommerzienrats Dietrich, an das Kriegsspeisehaus eine Mittelspeiseküche anzuschließen, seine Genehmigung erteilt — ein Beschluß, der zeigt, daß die leitenden Männer unserer Stadt nicht nur sorgen, sondern ihre Fürsorge mit sicherem Blick auch dahin richten, wo sie am meisten nottut. Und das ist zurzeit der Mittelstand, insbesondere die kaufmännischen Angestellten und die sonstigen ledigen Zivilbeamten, denen das Kriegsspeisehaus nicht genügt, das Essen in anderen Speisehäusern aber nicht mehr erschwinglich war. Bei der ausreichenden Kartoffelernte ist beim Kriegsspeisehaus der Zuspruch geringer geworden; die Rudenzahl ist von 11—1200 auf 550 zurückgegangen, wovon einige hundert noch auf die Fabrikangestellten entfallen, die das Mittagessen aus dem Kriegsspeisehaus der größeren Bequemlichkeit wegen beziehen. Umso dringender ist das Bedürfnis einer Mittelspeiseküche, die den Anschluss an das Kriegsspeisehaus viele Kosten ersparend und billig arbeitend, ein besseres Mittagessen für 0,80 bis 1,20 Mark, je nach dem, was geboten, liefern kann. Die Mittelspeiseküche, die im oberen Stockwerk des Kriegsspeisehauses in der Bahnhofsstraße eingerichtet wird, soll im Dezember, vielleicht schon Mitte Dezember, eröffnet werden. Sie wird mehr stiller Not und Entbehrung abhelfen, als man sich vielleicht bewußt ist, und dem Magistrat, der selbstverständlich auch schon, trotz obwaltender Schwierigkeiten, für die Beschaffung der erforderlichen Lebensmittel vorgesorgt hat, vielen Dank einbringen.

Das Wetter der Woche hat der Ankündigung von Winters Anfang nicht entsprochen, wie denn alle Prophezeiungen eines frühen und strengen Winters gründlich zuhanden geworden sind. Statt früher einzutreten, ist dieser über seine Zeit hinaus ausgeblieben; bis heute, in der vierten Woche des November, hat man noch nichts von ihm gesehen; selbst Haparanda, über das er vom Pol her zu schreiten pflegt, hatte erst jetzt, am Mittwoch, zum erstenmal in diesem Jahre, größere Kälte, 11 Grad Celsius, während Hermannstadt und Belgrad anfangs der Woche zwar Nachtfrost von 4 Grad hatten, sonst herrschte auch hier, wie allgemein in Mitteleuropa, eine Temperatur, die erheblich das Normale überstieg, 7 bis 9 und selbst 10 Grad Celsius Wärme, bei westlichen Winden, mit Regenfällen, die stellenweise, wie an der russischen Front in dem Gebiet der Rokitno-Sümpfe, recht ergiebig waren. In Thorn hatten wir meist trübes Wetter, bei West-, auch Nordwest- und Südwestwind, mit schwachen, mehr Nebelgeriesel gleichenden Niederschlägen; die Höchsttemperatur war bis Freitag 6 bis 7, die niedrigste Temperatur nachts 5, 4 und 3 Grad über Null. Gestern früh hatten wir null Grad; von Nachtfrost blieben wir diese Woche verschont, was auf dem Wochenmarkt angenehm zu spüren war. Nach früheren Erfahrungen ist nach einem strengen Winter, wie es der vorjährige war, in der Regel — mit einer Ausnahme — ein milder Herbst gefolgt. Wie es scheint, wird der Winter 1917 die Regel nicht durchbrechen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die vorhergehende Verantwortung.)
Billige Gänse, die — nicht zu haben sein werden. Wie so manche behördliche Verordnung in dieser Zeit, ist auch die gestrige Bekanntmachung des Thorer Magistrats über Gänse ohne Erläuterung schwer zu verstehen. Ich verstehe sie so, daß der Züchter

oder Mäher geschlachtete Gänse nicht verkaufen darf, und daß er für lebende Gänse nur einen Höchstpreis von 19 Mark, mit Beförderung 21 Mark, nehmen darf. Dazu möchte ich bemerken, daß meine im Stadtreise gezeichneten Gänse bei der Teuerung aller Futtermittel — große Molybdän habe ich mit 9 Mark den Zentner bezahlt — mir auf mehr als 20 Mark das Stück zu stehen kommen. Wie kann man bei dieser Teuerung der Futtermittel erwarten, daß Züchter ihre Gänse auch bei einem Gewicht von 10 Pfund für 19 Mark verkaufen? Daß der Züchter geschlachtete Gänse garnicht verkaufen darf, ist eine Bevorzugung des Zwischenhandels, der an seinen Preis gebunden ist, zum Schaden der Verbraucher. Wann werden die Behörden endlich einsehen, daß die Stärkung der Produktion die Hauptaufgabe bei der Kriegswirtschaft dieser schweren Zeit ist?

Warum nicht Höchstpreise für alle?

Vor etwa acht Tagen kaufte ich in einem Geschäft eine Lederperle, welche im Frieden 10—15 Pf. kostete, für 1,50 Mark. Ist dies nicht Kriegswucher? Warum wird dem Landwirt der Höchstpreis vorgeschrieben, und jeder Geschäftsmann, Handwerker u. macht sich seine Höchstpreise selber?
Ein Landwirt.

Das Feld vom Infanteristen.

Das nachstehende Gedicht „Der Infanterist“ ist der „Rölnischen Zeitung“ von einem Soldaten im Felde zugeschickt worden. Wir geben es in der Rechtschreibung der Niederschrift wieder:

Die höchste Günst beim Puppilium hat doch der U-Boot-Fahrer, Bei dem gemeinen Infanteriest, Da ist die Günst schon rarer. Auch rühmt man sehr die Fliegerklar Die hoch die Luft durchkreisen, Doch den gemeinen Infanteriest, Will keiner, keiner preisen.

Da steht Er, das Gesicht beschmiert, Zwölf Tage nicht gewaschen, Den Magen leer, die Wangen hohl, Kein Vorrat in den Taschen, Man sieht ihn an der Kübe kauen, Die Er vom Feld gestohlen, Er beißt hinein mit Todesmut, Denn sonst — war nichts zu holen.

Dazu trägt Er noch sein Gepäd Am Riemen Handgranaten, Das Schanzzeug und zwei Taschen die Mit Munition geladen. Kurz alles was der Mann gebraucht Das trägt er auf dem Rücken, Und hat er einmal schlapp gemacht So heißt's: Er will sich drücken.

Wenn Lob und Hölle um ihn sein, Es kann ihn nicht erschrecken, Nur feste druff, so ruft die Pflicht Und nirgends bleibt er stehen, Er fährt in seinem U-Boot nicht Auch Kügel hat Er keine, Er ist ja nur ein Infanteriest, Ihn tragen seine Beine.

Das ist der deutsche Infanteriest, Und wollt Ihr mal probieren Hängt fünfundsiebzig Pfund Euch um, Und tut dann stramm Markieren. Bei Sonnenglut und Regengut, In Angriff durch die Sümpfe, Und auch zur kalten Winterszeit In Stiefel ohne Strümpfe.

Nun wißt Ihr, wem der Ruhm gebührt Und dann Er auch nicht fliegen Und fährt er auch im U-Boot nicht, Kann laufen Er und fliegen, Hut ab vor diesem Feld im Dred, Ihr braucht Euch nicht zu schämen, Mit Stolz könnt Ihr, reißt er sie Euch, Die schmutz'ge Pfote nehmen!

Mannigfaltiges.

(Wieder ein Frauenmord in Berlin.) Ermordet wurde am Montag in aller Frühe die unter Sittenaufsicht stehende Anna Argiminst in der Coulibrestraße 10 von einem unbekanntem etwa 18jährigen Burschen durch mehrere Dolchstiche. Der Täter flüchtete unter Zurücklassung seiner Strümpfe, Stiefel und anderer Kleidungsstücke.

(Verkrakter Geldhändler.) Bei einem Freier in Kreuznach wurde für etwa 1250 Mark Kleingeld vorgefunden, Silbermünzen, Fünf-, Zwei- und Einmarkstücke. Klein an Fünzigstücken fanden sich für 400 Mark vor. Die Strafammer verurteilte den Mann zu drei Monaten Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde das Verhalten des Angeklagten vom Vorführer scharf gerügt. Sein Verhalten betrafte einen ungläublichen Mangel an Bescheidenheit für die Pflichten der Bürger in dieser schweren Zeit.

Zu verkaufen

Grundstück (Villa),
Bromberger Vorstadt, mit Vorgarten, evtl. zum Alieinbewohnen, zu verkaufen. Nestanten erfahren näheres unter N. 2756 in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Niederungs - Wirtschaft,

ca. 120 Morgen, davon ca. 50 Morgen beste Wiese, gute Gebäude, volles Inventar, nahe Bahn und Chauffee, Kreis Thorn, sehr günstig zu verkaufen. Meldungen unter N. 2762 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein fast neuer Herrenpelz, ein Stand Leutenbetten

zu verk. **Mittner, Gerechestr. 20.**

weiße Belzgaenitur.

Preis 40 Mark. Schillerstraße 17. 2 Tr.

1 ganz neue Belzunterhose

mit selbstgegrautem wasserdichtem Stoffbezug ist preiswert zu verkaufen. Anfragen zwischen 1—3 mittags oder 7—8 Uhr abends Albrechtstr. 6. 3. r.

Mahagoni-Salon.

Auße. bitte zu rufen unter N. 2768 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3 Bettgestelle mit Matratze und eine alte Nähmaschine zu verk.

Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. „Presse“.

weißholierter Spiegel.

65x85 (oval), zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 fast neue National-Registrier-Kaffe 650 Mt., 1 geb. Martin-Schreibblase 40 Mt., eine geb. Martin-Schreibblase 30 Mt.

verkauft wegen Aufgabe des Geschäfts **H. Locke.**

4 jähriges Scheckponny

verkauft **Bergmann, Al. Vanen, Post Remischau.**

Zu verkaufen ein Pferd, Erlen-Huh- und Brennholz.

E. Neubauer, Ge. Rehan bei Schirpsh.

Schimmelmühle

steht zum Verkauf. Gerechestr. 20.

Ein Stutzohlen,

5 Monate alt, steht zum Verkauf bei **A. Kirchmann, Thorn, Wagon.**

Mehrere Röhre

wegen Futtermangels stehen zum Verkauf. **Thorn-Moder, Waldauerstraße 7, am Bahnhof.**

Junge hochtragende Kuh.

verkauft **Broese, Gurdsh.**

Zwei wasserdichte, warm gefüllte Pferdedecken,

neu, Preis 90 Mark, zu verkaufen. **Moder, Bergstraße 30.**

alte Belzmagenderte, 25 Mt., 2 Rindchen (Russen), 6 Mt.

zu verkaufen. **Moder, Frh. Reuterstr. 11, 1 Tr.**

Zu kaufen gesucht

kleines Hausgrundstück in der Stadt oder Vorstadt. Anzahlung 3000 Mark. Angebote unter **C. 2723** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche ein gutes Herrenzimmer und Kücheneinzel zu kaufen.

Angebote unter **O. 2764** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Alieiderspind

zu kaufen gesucht. Angebote unter **G. 2757** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Glasspind, Servante

kauf **Niedel, Wilhelmstraße 7, 3.**

Lederne gebr. Büchertafel

zu kaufen gesucht. Angebote unter **H. 2758** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Registrierkaffen,

Totalabreiter, Rational gesucht. Nummern und Prels erbeten unter **J. H. 1273** an die Gek. d. „Presse“.

Gebrauchte, gut erhaltene Schreibmaschine

zu kaufen gesucht. Angebote unter **E. 2755** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesucht gebrauchte, gut erhaltene Säckelmühle.

Adamczyk in St. Bogau bei Seibitz.

Kaufe Zwerghundchen,

Schäferhund oder anderen Rassehund. Angebote mit Preis erbötet **M. Rammerl, Grabenstr. 80 a, bei Windmüller.**

Kaufe jeden Rollen

Polst. Corsetgestell, Copperrührstr. 30.

Kaufe Hypotheken

bei sofortiger Vorzahlung. Angebote unter **J. 2759** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

B. SOMMERFELD

Pianoforte-Großhandlung

Bromberg

Niederlage von *Bechstein · Steinway & Sons*
Feurich · Berdux · Rönisch · Hüpfert · Weissbrod
F. Schwechfen · Neumeyer · Zimmermann A.G.
Mannborg · Hofberg u. a.

serographisch
Maschinen schreiben,
Buchführung
 lehrt erfolgreich
M. Friedewald, Buchrevisor,
 Gerberstraße 33-35, Eing. Schloßstr.

Sämtl. Nacharbeiten
 aller Art, werden schnell und sauber ausgeführt. Bitte um gefällige Aufträge
Joh. Schielmann, Dachdecker,
 Bahnhofstraße 10.

Brennstrauch-
Verkauf.
 Auf meinen Weidenbüschen in Bensau u. Schmolln langes, hartes, fünfjähriges Weidenstrauch p. 60 Bund mit 8.50 Mk. abzugeben. Weidungen nimmt Schmitt *Ragnsa* in Bensau entgegen.

Moden für den Herbst
 in gebiegem, deutschem Geschmack sind wiederum aufs reichhaltigste zusammengestellt im neuen Favorit-Modenalbum, dem beliebtesten und preiswertesten. Modereberater der Frauen.
Favorit der beste Schnitt!
 Zu haben bei
Julius Grosser,
 Wäsche-Anstaltsgeschäft,
 Ellabethstraße 18.

Franz Hesse
 Telefon 3113
Stempel-Fabrik
 Königsberg i. Pr., Bärsoustr. 11.
Stempel für Behörden und Private,
 Drucksachen u. Formulare, Schreibmaschinen.
 Telegr.-Adresse: Stempelhese.
 Verlangen Sie Preisliste Nr. 11.

Operngläser
moderne Kneifer und Brillen
 kauft man nur im Spezialgeschäft bei
Optiker Seidler,
 Mittelmarkt 14, neben der Post.

Puppen-Körper, Leder-ersatzteile
 zu haben
Puppenkleider
 Heiligegeiststraße 10.

Deutschen
Bermutwein
 (Cordellio)
 empfiehlt
Hermann Dann Nachf.,
 Inb.: Emil Willimezik.
 Feinsten türkischen
Rauchtabak
 in Kartons hat noch abzugeben
 W. Grodowski, Thorn, Telefon 346.

Sgo-Pfanne
 bratet ohne Fett
 alle Fleischarten, Fische, Wild, Geflügel, überhaupt jedes Fleischgericht sowie Gemüse und dergleichen. Biersatz vorzüglich erprobt und empfohlen. Für jede Küche geeg. Zu haben bei
Gustav Heyer,
 Thorn, Breitelstraße 6.

Das große
Leambuch
 nach allen ägyptischen und arabischen Urkunden nur 1.50 Mk., Nachr. 1.80, dazu gratis 26 Wahrsagearten mit Beschreibung.
K. Haucke, Berlin 548,
 Reuterstraße 32.

Musik an die Front!
 die willkommene Liebesgabe!
Mund-, Blas- u. Ziehharmonikas,
 besondere Instrumente zum Selbstlernen, wie: mit unterlegbaren Noten,
Zithern, Mandolinen, Gitarren, Flöten, Kleine Sprechapparate,
 neueste Schallplatten, sowie sämtliche and. Instrumente in größter Auswahl.
Musikhaus W. Zielke.
 Prompter Versand nach außerhalb.

Puppen
 sowie Einzelteile zu haben.
Gustav Heyer
 Breitelstr. 6.

Postkarten
 200 Serienarten 5,00 Mk. u. 7,50 Mk. Weihnachts-, Neujahr-, Landschafts-, Blumenarten von 2,95 Mk. bis 4,75 Mk. sortiert per 100 Stk. Illustrierte Preisliste Nr. 103 über sämtliche Papierwaren gratis. Versandt. **Blonder & Co.,** Berlin O. 54, Alte Schönhauserstr. 33.

Läden mit Einrichtung,
 Mittelmarkt, Markt, von sofort zu vermieten.
 O. v. Szarpinski, Heiligegeiststr. 18, 2.

Altpapier,
 alle Sortungen, alte Arten wie zum Einstampfen kauft Buchhdlg. Gläser.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen
 in den östlichen Provinzen.
 Zusammengefasst von Peter Zitel, Berlin-Mitteleisenbahnen. (Nachdruck verboten)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigerten Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungstermin	Größe d. Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Nettoertrag	Gebäude-Neuerwert
Westpreußen.					
B. Hinz, Zitzkau	Böbau	1. 12. 10	5,33	16,77	36
B. Orzechowski, Ehel., Wompierst	Bautenburg	3. 12. 10	24,67	105,73	105
F. Satubel, Ehel., Biegnitz	Schlochau	3. 12. 10	50,63	20,28	90
A. Raslewski, Ehel., Wimsdorf	Briefen	4. 12. 10	14,2	98,58	105
J. Baranowski, Ehel., Prokau	Ratibau	5. 12. 10	0,26	1,92	24
Th. Mitlewski, Strasburg	Strasburg	5. 12. 10	—	—	1900
M. Gurli, Ehel., Kämerdorf	Neuenburg	6. 12. 11	0,62	13,03	45
G. Schönmagel, Ehel., Danzig	Danzig	7. 12. 10	0,02	—	4470
H. Schümann, Graudenz	Graudenz	7. 12. 10	0,05	—	3900
F. Gajka, Ehel., Wewe	Wewe	10. 12. 10	—	—	168
F. Rorff, Ehel., Kramst	Schlochau	10. 12. 10	0,16	1,92	080
Th. Maliszewski, Ehel., Gostomien	Berent	11. 12. 10	—	—	—
H. Simon, Schönfeld	Schönfeld	11. 12. 11	0,39	2,22	447
L. Saramba, Bruch	Ronitz	12. 12. 10	0,19	2,10	150
Ostpreußen.					
J. Ostrowski, Scheistern	Bgt	5. 12. 10	75,08	418,85	375
J. Gardemin, s. Biewern	Remel	5. 12. 10	31,70	178,59	12
G. Heber, Ehel., Schönborn	Liesebau	7. 12. 10	4,05	22,35	36
J. Vincus, Tragheim	Rönsberg	11. 12. 11	—	—	—
Dampfsägelei, Br. Holland	Br. Holland	11. 12. 11	33,60	507, —	3202
W. Hippus, (A) Schudhagen	Remel	12. 12. 10	1,75	7,56	24
Posen.					
St. Radzinski, Ehel., Schwedenhöhe	Bromberg	1. 12. 11	0,07	0,21	878
J. Kimmel, Ehel., Turze	Kempen	1. 12. 9	2,24	15,12	30
B. Hofstad, Brosnau	Dziwnow	1. 12. 9	19,50	49,14	75
B. Reiter, Grzeszyn	Julm	1. 12. 11	14,26	79,08	45
W. Böttcher, Bromberg	Bromberg	3. 12. 11	0,04	—	5190
St. Rittammer, Balkischel	Posen	3. 12. 10	0,03	—	5250
J. Rittammer, Jerich	Posen	3. 12. 11	—	—	—
Th. Lanchen, Posen	Posen	5. 12. 10	0,05	—	6610
Th. Berbelwitz, Ehel., Dobfens	Dobfens	8. 12. 10	0,77	11,76	1090
R. Schmetter, Schwedenhöhe	Bromberg	10. 12. 11	—	—	—
H. Moriske, Rulchingen	Hohenfalsza	10. 12. 9	12,91	140,07	90
Fr. A. Falke, Kalfertreu	Hohenfalsza	10. 12. 11	46,83	477,06	210
H. Suda, Königsruh	Königsruh	10. 12. 9	24,48	143,55	120
J. Rittammer, Ehel., Posen	Posen	10. 12. 10	3,29	—	—
Fr. C. Adamski, Rogaszyce	Schiltberg	10. 12. 10	12,94	12,15	36
F. Jiminat, Ehel., Swieca	Adelnau	11. 12. 10	—	73,44	90
W. Wozny, Zut	Grätz	11. 12. 10	0,24	—	903
W. Szejani u. Wtg., Gnesen	Gnesen	11. 12. 10	103,61	—	1740
H. Raebelmann, Schöndorff	Gnesen	12. 12. 10	—	—	306
S. Swarzenski, Posen	Posen	12. 12. 10	—	—	—
Pommern.					
E. Schubert, Belgard	Belgard	3. 12. 10	—	—	—
H. Janfisch, Ehel., Erdelln	Wolgast	3. 12. 11	2,89	18,13	75
H. Lab, Ehel., Neu-Zarendorf	Grimmen	5. 12. 9	—	—	—
H. Dwo g. Nedermünde	Nedermünde	6. 12. 10	56,51	401,34	2774
H. Braun, Ehel., Rügenwalde	Rügenwalde	7. 12. 10	1,70	52,86	—
Wm. B. Depie u. Wtg.	—	—	0,17	—	2847
Wm. A. Rogeler, Albed	Swinemünde	10. 12. 9	—	—	3300
G. Pasquel, Albed	Swinemünde	10. 12. 9	0,06	—	1080
H. Hoffmann, Trepow a. R.	Swinemünde	10. 12. 10	0,38	1,33	1035
H. M. Chr. Schwarz, (A) Weesiger	Demmin	12. 12. 10	0,24	0,15	60

Größtes Spezialgeschäft am Plage
 für
Sprechmaschinen mit und ohne Trichter.
Koffer-Apparate für's Feld.
Größtes Plattenlager. — Stets neue Schallplatten.
 Alte Platten werden umgetauscht und zurückgekauft.
Biolinen. Gitarren. Harmonikas. Zithern.
Militär- und Taschenlampen in größter Auswahl.
Batterien in allen Größen.
Feuerzeuge. Rasierapparate. Taschenmesser.
 Sämtliche elektrische Bedarfsartikel.
Alex Beil, Thorn,
 Culmerstraße 4. — Telefon 839.
 Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause.

JAGENBERG'S
Treibriemen
 Marke:
SACKOLIN
 Seit Jahren erprobt und viele
 ::: Millionen Meter geliefert. :::
FISCHER & NICKEL,
STETTIN DANZIG TILSIT

Zur sofortigen Uebernahme oder zum 1. 1. 1918 suche ich ein
Grundstück zu kaufen,
 das sich für Fabrikzwecke eignet. Breite Front mit großer Grundfläche, Nähe Manentafarne.
 Schriftliche Angebote, auch durch Vermittlung, an Frau Schulz, Mellienstraße 132.

Bulgarische, süße
Mandeln
 (in Schalen) empfiehlt
Hermann Dann Nachf.,
 Inb.: Emil Willimezik.

80 Aufschwagen,
 neue, moderne und wenig gefähr. Aufschwagen aller Gattungen. Gelegenheitskäufe Ia Fabrikate. Pferdegeschirre. Rollenanschlüsse *Kollschulte*, Berlin, N. W., Luisenstraße 21.

„Fix Sauber“ übertrifft alles!
 Neu! Weiches schäumendes Neu!
Galmial-Wasch-
 mittel, glanz, bewährt, von Lazarreten geprüft u. nachbestellt, liefert direkt an Priv., bes. schon für die Wäsche, Toiletten etc. usw., 10-Pfd. Postpaket (Cimer) Mk. 7,95 ab Berlin. Nachnahme 30 Pf. mehr. Bahnsend. *Fah* (100 Pfd.) Mk. 75,00. Puchert, Engros-Vertrieb, Berlin, Grunewaldstraße 210. Vertreter überall gesucht.

Keller- u. Lagerräume
 zu verm. Pünchnera, Brückenstr. 11, pt.

Ziehung 6. — 11. Dohr.
+ Rote Kreuz +
Geld-Lotterie
 17851 Geldgew. bar ohne Abz. M.
600000
100000
50000
25000
 Hauptgewinne in:
Lose zum Plan-30
 Preisliste von 35 Pf.
H. C. Kröger
 Berlin W 8, Fried. Loehrstr. 193 a.

Sprechapparate
 verkauft
 Osd. Musikw. - Industrie, Königsberg Br., Französische Straße 20, Odeon-Haus.
 Apparat mit Trichter . . . 33,— Mk.
 Trichterloser Spezial-Apparat fürs Feld 48,— Mk.
 Verlangen Sie sofort Katalog gratis. Versand ins Feld franco, verpackungsfrei. Für Wiedererkäufer Spezialofferte.

Papier, Postkarten
 200 Serienarten 5,00 Mk. u. 7,50 Mk. Weihnachts-, Neujahr-, Landschafts-, Blumenarten von 1,95 Mk. bis 4,75 Mk. sortiert per 100 Stk. Illustrierte Preisliste Nr. 103 über sämtliche Papierwaren gratis. Versandhaus **A. Zanger,** Berlin O. 25, Münzstraße 26.

Möhren, Kohlrüben, Kohl, Herbstrüben, Munkeln
 kaufen
W. Loga & Co., Thorn,
 Fernruf 135.

Altertümliche Gegenstände,
 Porzellanfiguren, Waffen, Zinntrüge, Münzen, Kupferstücke, Stuhlhüben, Gemälde, Möbel usw. kauft
Redel, Wilhelmstraße 7, 3.

Freundl. 3 Zimmer-Wohnung
 mit Badeeinrichtung fortzugshalber vom 1. 1. oder 1. 2. 18 in der Jakobsonstr. Stadt zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

2 gut möblierte Zimmer,
 evtl. auch mit Büchergesch., sind zu vermieten. Ellabethstraße 10, 2.

Zwei möbl. Zimmer
 zu vermieten. Bismarckstraße 3, 1. f.

Möbliertes Zimmer
 mit Bad l. zu verm. Parstr. 25, ptr. 2.

Suche 3-4 Zimmer-Wohnung
 mit elektrischem Anschluss, Bad, Klosett in lauderm ruhigem Hause von sofort oder April 1918. Angebote unter K. 2735 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine 3 Zimmer-Wohnung
 mit sämtl. Zubehörl. (sof. oder vom 1. 1. 18. gefucht. Angebote unter V. 2749 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche ein gut möbliertes Zimmer
 in der Stadt, möglichst mit Bad, Heizung, Licht und Kasse. Nur ausführliche Angebote erbeten unter A. 2751 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche behagl. möbliertes Zimmer,
 wünschl. mit Pension, ab 1. Dez. Angebote unter J. 2734 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine einzelne Person sucht ein
leeres Zimmer mit Gas
 vom 1. 12. 17. Angebote unter G. 2732 an die Geschäftsstelle der „Presse“.